Nr. 141 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 23. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Süddeutscher Fußballtriumph

Drei Vertreter des Südens in der Vorschlußrunde: 1. FC. Nürnberg, Eintracht Frankfurt, Bayern München, für den Westen Schalke 04

Die Zwischenrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft gestaltete sich zu einem Triumph für die Vertreter Süddeutschlands, denn alle drei gewannen ihre Spiele. In Frankfurt siegte Eintracht über Tennis-Borussia Berlin mit 3:1 (1:1), in Leipzig behielt Bayern München über den Mitteldeutschen Meister, die Chemnitzer Polizei, mit 3:2 (3:1) die Oberhand, in Hamburg gewann der 1. FC. Nürnberg gegen Holstein Kiel mit 4:0 (2:0). Nur Westdeutschland ist noch außerdem in der Deutschen Meisterschaft vertreten, und zwar durch Schalke 04, denn die Knappen behaupteten sich in Bochum gegen den Hamburger Sportverein mit 4:2 (2:1) Toren.

Für die am 29. Mai angesetzte Vorschlußrunde um die Deutsche Meisterschaft hat der Spielausschuß des DFB. die Paarungen zusammengestellt. In Dresden auf dem Platze des Dresdner SC. spielt **Eintracht Frankfurt gegen Schalke 04.** Schiedsrichter Flachowski, Werdau. In München im Stadion von 1860 spielen **Bayern München** und der **1. FC. Nürnberg.** Schiedsrichter Fink, Frankfurt a. M.

Der 1. FC. Nürnberg in Hamburg überlegen

Holstein Kiel vom zukünftigen Meister geschlagen?

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 22. Mai

Vor 20 000 Zuschauern fertigte der 1. FC. Nürnberg auf dem Viktoria-Platz in Hamburg die Elf von Holstein Kiel überlegen mit 4:0 (2:0) Toren ab. Bei dem Sieger waren die Außenläufer und Außenstürmer sowie Hornauer auf dem Posten halbrechts überragend; aber auch Kalb, obwohl etwas langsam, gefiel durch überlegtes Spiel. Das Schlußdreieck war ebenfalls ohne Tadel. — In der Kieler Elf war Kramer ein schwacher Torhüter. Im Sturm fiel Ludwig ganz aus, wodurch das Angriffsspiel der Kieler lahmgelegt wurde. Die Verteidiger spielten sehr gut, dagegen versagte die Läuferreihe.

Leider spielten die Kieler außerordentlich hart. Es gab zahlreiche Verletzungen. Bis auf die ersten Minuten war der Club ständig überlegen. In der 16. Minute konnte Kund mit überraschendem Torschuß Kramer zum ersten Male überwinden. Acht Minuten später schoß Schmitt mit gut gezieltem Schuß zum zweiten Male ein. Bereits sechs Minuten nach der Pause erhöhte Hornauer auf 3:0. Der gleiche Spieler war es, der das Ergebnis in der 15. Minute auf 4:0 stellte. Damit hatten die Nürnberger ihren Torhunger gestillt. Die Kieler kamen zu einigen ergebnislos verlaufenden Ecken. Bei den Nürnbergern wurde Kund verletzt und schied aus dem Spiele. Kurz vor Schluß setzten die Nürnberger zu einem kraftvollen Endspurt ein; eine sich darauf bietende Torgelegenheit wurde von Hornauer verpaßt.

Schalke besiegt den HSV.

25 000 Zuschauer in Bochum

(Eigene Drahtmeldung)

Bochum, 22. Mai

Der äußere Rahmen des Kampfes zwischen Schalke 04 und dem Hamburger Sportverein war eines Meisterschaftsspieles würdig: Der TuS.-Platz in Bochum war bis auf den letzten Platz besetzt. Rund 25 000 Zuschauer mögen dagewesen sein. Leider ließ das holprige Spielfeld viel zu wünschen übrig. Es beeinträchtigte die Leistungen beider Mannschaften. Mit 4:2 (2:1) jedoch blieben die Knappen verdient siegreich. Bei den Hamburgern war Risse der beste Mann, Beier lieferte ein schwaches Spiel, später wurde Beier verletzt. Die Läuferreihe enttäuschte, sie war nur in der Abwehr zufriedenstellend. Im Sturm gefiel nur Sveistrup. Dörfel fiel ganz ab. — In der Elf der Knappen war der Sturm wie immer der beste Mannschaftsteil. Szepans Leistungen ragten hervor. Die Läuferreihe stellte Durchschnitt dar. In der Verteidigung spielte Zajons erschreckend unsicher.

Schon in der 3. Minute nützte Noack einen groben Fehler von Schamann zum Führungstreffer für den HSV. aus. Kuzorra sorgte vier Minuten später für den Ausgleich; er umspielte Risse und lief dann mit dem Ball an Blunk vorbei ins Tor. Verteilter Kampf folgte. In der 25. Minute wurde Beier verletzt. Nach einigen gefährlichen Angriffen der Westdeutschen erzielte Nattkaemper in der 40. Minute auf Vorlage Szepans das Führungstor. Nach dem Wechsel hatten die Hamburger den stärker gewordenen Wind im Rücken. Einen Strafstoß verwandelte Sveistrup in der 10. Minute zum Ausgleich. Bei meist verteiltem Spiel gelangen den Knappen in der 25. und 26. Minute aber noch zwei weitere Tore, die den Sieg sicherstellten. Szepan und Rothardt waren die Torschützen.

Auch Polizei Chemnitz verlor

3:2-Niederlage vor heimischen Zuschauern

(Eigene Drahtmeldung)

Leipzig, 22. Mai.

Einen spannenden Kampf lieferten sich auf dem Wacker-Platz in Leipzig vor 30 000 Zuschauern die Mannschaften von Bayern München und Polizei Chemnitz. In der ersten Hälfte waren die Bayern, in der zweiten die Chemnitzer überlegen, sodaß der Münchener 3:2 (3:1)-Sieg als glücklich errungen bezeichnet werden könnte.

Das kurze Paßspiel der Bayern, die genaue Kombination des Angriffs, konnte von den Chemnitzer Polizisten in den ersten 45 Minuten durch Kampfgeist und Schnelligkeit nicht ganz ausgeglichen werden,

zumal Helmchen ständig scharf bewacht wurde. Nachdem Weggel dem bayerischen Stürmer Krumm gleich nach Beginn einen Ball vom Fuße genommen hatte, erzielte Rohr auf Vorlage von Welker in der 7. Minute den Führungstreffer. In der 15. Minute wurde Helmchen endlich frei. Seine Vorlage kam zu Schneider, der den Ausgleich erzielte. Mit Glück verhinderte Bader einen weiteren Erfolg. Gleich darauf spielte sich aber Welker auf der Gegenseite durch, gab das Leder ganz uneigennützig zu Bergmaier, der für die Bayern einschoß. Weiter blieben die Münchener mehr im Angriff. Aber erst in der 36. Minute fiel ein weiteres Tor, das Schmid auf Zuspiel von Bergmaier erzielte. **Die Chemnitzer nahmen nun eine Umstellung vor:** Munkelt ging nach halbrechts und Helmchen in die Sturmmitte. Aber auch das half nichts; nur mit Mühe konnten die Chemnitzer das Ergebnis bis zur Pause halten. Nach dem Wechsel gab es ein ganz anderes Bild. Es zeigte sich, daß die Bayern in der ersten Hälfte zuviel getan hatten. Sie fielen sichtlich ab, während der Mitteldeutsche Meister noch frisch spielte. In der 10. Minute wurde jedoch Munkelt verletzt und spielte rechtsaußen nur noch als Statist mit. Dennoch rollte der Chemnitzer Angriff immer wieder gegen das Bayern-Tor. In der 13. Minute gab Helmchen eine schöne Vorlage an Mädler, der den Abstand auf einen Treffer verringerte. Acht Minuten vor Schluß schien den Chemnitzern endlich der Ausgleich zu glücken, aber der bis dahin recht unsichere Bayern-Torwart, Lechler, lenkte einen prächtigen Schuß von Helmchen mit den Fingerspitzen über die Querlatte. Unter ständiger Ueberlegenheit von Chemnitz ging das Spiel zu Ende. Die Bayern blieben glückliche Sieger.

Tennis-Borussia geschlagen

Eintracht Frankfurt klar überlegen

(Eigene Drahtmeldung)

Frankfurt a. M., 22. Mai.

Rund 20 000 Zuschauer verfolgten im Frankfurter Stadion das Spiel zwischen Eintracht und Tennis-Borussia, den Meistermannschaften von Süddeutschland und Brandenburg. Mit 3:1 (1:1) setzten sich die Einheimischen verdient durch, obwohl die Berliner Mannschaft kein schlechtes Spiel lieferte. **Der bessere Angriff, die überlegene Ballbehandlung und das genauere Zusammenspiel entschieden den Kampf für Eintracht.** Ueberragend war in der Berliner Mannschaft das Schlußdreieck mit Patrzek im Tor, Emmerich und Brunke als Verteidiger. Auch die Läuferreihe spielte zufriedenstellend, tat aber zu wenig für den Aufbau. **Tennis-Borussia verteidigte sich meist,** da der Angriff fast immer aus nur drei Stürmern bestand: Handschuhmacher, Pahlke, Schröder. Bei den Frankfurtern war die Verteidigung Stubb/Schütz ausgezeichnet. Sie wehrte die Berliner Angriffe ohne Schwierigkeiten ab. Die Frankfurter Läuferreihe beteiligte sich erst in der zweiten Halbzeit fleißig am Kombinieren. Im Sturm waren Ehmer und Schaller (Schaller stand linksaußen) die treibenden Kräfte. Schmidt im Tor tat reichlich nervös.

In der 8. Minute kam Eintracht in Führung. Ehmer nahm einen von Mantel getretenen Strafstoß mit dem Kopf auf und bugsierte das Leder ins Netz. Bis zur 30. Minute hielt die Frankfurter Ueberlegenheit an. Dann kamen auch die Tennis-Borussen etwas in Fahrt. In der 40. Minute konnte Pahlke dem ihn immer aufmerksam bewachenden Gramlich einmal entwischen. Pahlkes Vorlage kam zu Schröder, der den Ball Handschuhmacher schußgerecht vorlegte: Der Ausgleich war erzielt. Nach dem Wechsel war Eintracht sofort wieder im Angriff. Trumpler gab eine schöne Vorlage zu Schaller, der den Ball über die Köpfe von Emmerich und Patrzek ins Netz beförderte. Einige schöne Angriffe der Borussen führten zu nichts. Das Spiel wogte bei Ueberlegenheit der Frankfurter auf und ab. In der 39. Minute wurde der Frankfurter Moebs verletzt und schied aus. In der letzten Minute verschuldete Brunke durch foul an Ehmer einen Elfmeter, den Stubb mit mächtigem Schuß unter die Latte setzte.

Fürst Lobkowitz auf der Avus tödlich verunglückt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Mai.

Bei dem großen Automobilrennen mit internationaler Beteiligung auf der Avusbahn in Berlin verunglückte Fürst Lobkowitz (Tschechoslowakei) tödlich. Fürst Lobkowitz fuhr mit seinem Bugattiwagen mit größter Geschwindigkeit durch die Südschleife der Bahn und geriet dabei aus der Kurve. Der Fahrer verlor die Herrschaft über den Wagen. Das Rennauto flog bis auf den Bahnkörper der neben der Avus laufenden Stadtbahn. Fürst Lobkowitz wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht, wo er bald seinen Verletzungen erlag.

West—Ost diesmal unentschieden

Mäßige Leistungen beim 11. Zusammentreffen der Fußballrepräsentativmannschaften

(Eigener Bericht)

Westoberschlesiens Sturm versagte

Beuthen, 22. Mai.

Im Mittelpunkt der sportlichen Geschehnisse Südostdeutschlands stand am Sonntag der traditionelle Fußballkampf zwischen West- und Ostoberschlesien in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn. In letzter Stunde hatte unsere westoberschlesische Mannschaft noch eine Aenderung erfahren. Im Sturm fehlte Pogoda, der von seiner Verletzung beim Meisterschaftsspiel in Chemnitz noch nicht genesen ist. Seinen Platz nahm nun Lachmann (Vorwärts-Rasensport ein. Die Sturmführung hatte man an Stelle von Geisler, dessen Klubkameraden Malik II übertragen, während auf den halblinken Posten der Zaborzer Clemenz eingesetzt wurde. Auch im Lauf stand an Stelle von Drzesga, Kurpannek II von 09. Ostoberschlesien hatte ebenfalls im Sturm einige Umstellungen vorgenommen. Für den verletzten Görlitz II hatte Pospiech die Sturmführung übernommen.

Das 11. Zusammentreffen der Repräsentativen war nun aber für die etwa 6000 Zuschauer eine rege Enttäuschung. Beide Mannschafschaften trennten sich nach mäßigen Leistungen mit einem dem Spielverlauf sehr gerecht werdenden Unentschieden 1:1. An früheren Spielen gemessen, bot dieser Kampf herzlich wenig. Besonders niederschmetternd war das Versagen der westoberschlesischen Angriffsreihe, in der ersten Spielhälfte. **Die Ostoberschlesier hatten das Glück, daß die Westoberschlesier in den ersten 45 Minuten selbst die größten Chancen nicht verwerten konnten.** Klemenz wie Lachmann verloren oft den Ball an den angreifenden Gegner. Malik II fühlte sich neben seinen Leuten augenscheinlich nicht sehr wohl, da diese selten auf seine Ideen eingingen. Pryjoks Posten füllte Lubianski vom SV. Miechowitz, so gut wie er es vermochte, aus. Das Schlußdreieck mit Kurpannek sowie Strewitzek und Koppa zeigte sich in bester Form und ihm besonders ist es zu verdanken, daß schließlich noch dieses Unentschieden erzielt wurde. Auch die Läuferreihe stand ihren Mann und war erfolgreich in der Abwehr. Alle drei Spieler waren unermüdlich im Zerstören und ließen erst zum Schluß etwas erschöpft nach.

Als man nach der Pause Lachmann und Klemenz aus der Mannschaft herausnahm und Tluczikont und Geisler einsetzte, wurde es auch im Sturm besser,

und besonders Geislers durchdachtes Spiel sowie seine kräftigen Torschüsse ließen das Publikum aufmuntern.

Die ostoberschlesische Mannschaft war geschickt zusammengestellt. Im Tor hatte sie Grzondziel stehen, einen ganz hervorragenden Wächter. Allerdings wurde ihm die Abwehrarbeit durch seine beiden Vorderleute, Görlitz I und Michalski, die jedoch nicht ganz an das Können ihrer Gegenspieler Strewitzek und Koppa heranreichten, sehr erleichtert. Auch die Läuferreihe war nicht besser als die der Westoberschlesier, dagegen überraschte der Angriff unter Führung von Pospiech durch nette Kombinationszüge. Auffallend war das schnelle, steile Durchspiel mit dem das Westtor so oft in Gefahr gebracht wurde.

Das Spiel zerfiel in zwei grundverschiedene Abschnitte. In der ersten Halbzeit ließen die schwachen Stürmerleistungen der Westoberschlesier der gegnerischen Deckung Zeit zum Aufbau; die Westoberschlesier mußten daher dem schnelleren und frischeren Gegner die Führung überlassen. Diese Ueberlegenheit drückt sich auch zählbar in einem Treffer aus. In der zweiten Hälfte wandte sich das Blatt nach der Umstellung unseres Sturmes zugunsten der Westleute. **Geislers Spiel drückte nun dem Treffen seinen Stempel auf.** Die Mannschaft gewann ihr Selbstvertrauen zurück und erzielte schließlich nach einem von Geisler eingeleiteten Angriff durch Morys den Ausgleich, und der Kampf, der auch diesmal für Westoberschlesien einen bösen Ausgang hätte nehmen können, endete damit 1:1.

Spielverlauf

Ostoberschlesien eröffnet den Kampf und stürmt sogleich vors Gegnertor. Koppa, rechts verteidigend, verschuldet bei der Abwehr einen Strafstoß, den Hanke weit ins Feld köpft. Westoberschlesiens Gegenangriff bringt die erste Ecke ein, die Lachmann gut hereingibt, jedoch vorteilhaft abgewehrt wird. Die Angriffe beider Fünferreihen lassen noch eine Zerfahrenheit erkennen. Einen Vorstoß der Gäste kann Furgoll nur zur Ecke ablenken. Hoch schwirrt der Ball vors Tor, vergebliche Kopfabwehr. **Ost's Linksaußen erhält hart an der Auslinie das Leder und hebt es mit elegantem Schwunge über den herausstürzenden Kurpannek ins Tor.** Grenzenlose Ueberraschung hat die Zuschauer erfaßt. Ostoberschlesien führt nach 20 Minuten 1:0. Angriffswellen rollen vors ostoberschlesische Tor. Einen Strafstoß, hart an der Strafraumgrenze, versiebt Klemens. Morys schießt aus guter Stellung aufs Tor, doch kann der Verteidiger den Ball noch zur Ecke ablenken, die dann aber nichts einbringt. Unermüdlich arbeiten beide Läuferreihen. Gute Steilvorlagen bringen Ost immer wieder schnell vor. Bei West will es im Sturm nicht so recht klappen. Man vermißt oft das Verständnis für gut eingeleitete Angriffe, doch fällt am meisten die Langsamkeit der West-Stürmer auf. Endlich bietet sich den Einheimischen eine Ausgleichsmöglichkeit. Nach guter Vorlage rollt das Leder zu Lachmann, der schön zum freistehenden Morys paßt. Schon liegt das Wörtchen Tor auf allen Lippen — aber Morys' Schuß geht sanft in die Hände des Gästetorwarts. Hin und wieder muß Kurpannek I energisch eingreifen und zeigt prächtige Paraden. Durch sinnloses Zurückspielen beschwören unsere Läufer und Verteidiger einige gefährliche Augenblicke herauf Dem Kampf fehlt der große Schwung, das Mitreißende. Zwar sind die Gäste schnell, doch im Angriff sieht man keine feine Arbeit. Gute Abwehrarbeit der Deckung und Läufer auf beiden Seiten lösen bei den Zuschauern regen Beifall aus. Dann einige Ecken für West, schlechte Schußstiefel der blaugelben Stürmer, schließlich der Halbzeitpfiff. Nach längerer Pause bringt Westoberschlesien eine veränderte Mannschaft ins Feld. Für Klemens und Lachmann sind Geisler und Tluczikont eingesprungen. Man merkt gleich, daß die Umstellung einen andern Schwung unserem Angriff gibt. Stürmisch drängt sich West vors Tor. Eine Flanke von Lubianski berührt der rechte Verteidiger kurz vor dem Strafraum mit der Hand. **Den Strafstoß schießt Geisler mit unheimlicher Wucht aufs Tor; vergeblich wirft sich der Torhüter nach dem Ball — alles jubelt schon Tor — doch neben dem Tormann, am Pfosten stehend, wehrte der linke Verteidiger den halbhoch getretenen Ball im letzten Augenblick ab.** Ostoberschlesien kämpft verbissen, aber unsere Deckung ist auf der Hut. Beim Dribbling wird Malik unsanft gelegt. Den Strafstoß knallt Geisler mit großer Genauigkeit flach aufs Tor. Aber der vorzügliche Gästetormann hält sicher. Das Publikum beginnt nun etwas aufzutauen und feuert die Blau-Gelben an. Ostoberschlesiens Angriffe scheitern stets an der gut aufgelegten Verteidigung. Aber umso energievoller kämpfen die Ostleute und bringen leider eine ziemlich harte Note ins Spiel. Dann brilliert wieder Geislers Schußkraft: **Aus 40 Meter Entfernung jagt er einen Strafstoß haarscharf über die Latte.** Unter dem Einsatz aller Kräfte wirft unsere Läuferreihe ihren Angriff immer nach vorn. Doch der Ausgleich will nicht glücken.

Noch 10 Minuten sind zu spielen: Hanke gibt den Ball an Geisler, der ihn schön zu Malik schiebt; nach einer spitzen Vorlage zu Morys schießt dieser entschlossen zum längst verdienten Ausgleich ein. Der Jubel der Masse ist groß, die nun die Blau-Gelben zum Endspurt anspornte. Eine unfaire Handlung des linken Läufers von Ost wird mit Herausstellung bestraft. Mit 10 Mann kämpft Ost unentwegt weiter. Bei einem Vorstoß Ostoberschlesiens wird Pospiech ziemlich hart im Strafraum zu Fall gebracht, so daß eine todsichere Torgelegenheit für Ost vernichtet wurde. Ein kurzes Geplänkel im Mittelfelde, dann ertönt der Schlußpfiff: Ein wechselvolles, jedoch nicht mitreißendes Repräsentativspiel hat ihr Ende gefunden.

Preußen Ratibor kommt in die Pokalschlußrunde

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 22. Mai.

In dem Vorschlußrundenkampf um den Pokal des Landeshauptmanns schlug Preußen Ratibor auf eigenem Platz die Neustädter Preußen klar mit 2:0. Das Eckenverhältnis war hoch zugunsten der Einheimischen. Es wird dadurch recht deutlich die etwas unsichere Abwehrarbeit der Gäste gekennzeichnet. Während die hiesige Preußen-Elf immer mehr ein geschlossenes Ganzes darstellt, dank der unermüdlichen, durch die letzten über gefürchtete Gegner errungene Siege bestätigten Aufbauarbeit, kann man ein ähnliches Zeugnis den Reitern aus Neustadt nicht ausstellen. Leider war es auch einem einzelnen Mannschaftsteil nicht gelungen, etwas wirklich Positives zu zeigen. Hier fehlt zwischen Abwehr und Angriff jegliche Verbindung.

Nach einer ausgeglichenen ersten Spielhälfte — auch das Torverhältnis 0:0 besagt das — gehen die Ratiborer aus sich heraus und erzielen durch einen Nachschuß den ersten Treffer. Nach einigem Hin und Her, wobei sich auch den Gästen günstige Torgelegenheiten bieten, läßt der Halblinke Baron aus dem Hinterhalt einen wohlgezielten Bombenschuß los, der auch von dem besten Torhüter nicht zu halten gewesen wäre. Der Schlußmann der Neustädter klärt sonst mit viel Schneid die bedenklichsten Lagen. Die Gegenangriffe der Gäste verpuffen. Beim Schlußpfiff jauchzen die Siegermannschaft und die Fußballfreunde über einen weiteren beachtlichen Erfolg des einheimischen Vereins.

Bittner, Beuthen, leitete das Treffen in mustergültiger Weise.

Der Staffellauf „Rund um Beuthen"

Sieg unserer Polizeisportler

Sport-Club Oberschlesien Zweiter, Beuthen 09 auf dem dritten Platz

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Mai.

Bei dem großen Staffellauf „Rund um Beuthen" war neben dem eindrucksvollen Start und der noch eindrucksvolleren Szene am Ziel dreierlei interessant und sehenswert: die Art, wie der Polizei-Sportverein überraschend schon bei den ersten Häusern Schombergs durch Losse die Führung übernahm (die Polizeisportler wollten nach ihrer Taktik erst an der Eisenbahnüberführung in Bobrek den entscheidenden Vorstoß unternehmen), ferner der glänzende Stil des Polizeibeamten Urbainski bei dem Nehmen des schwierigsten Hindernisses, der bergan führenden Teilstrecke zu der Bobreker Eisenbahnüberführung mit dem hier anschließenden schönen Lauf des SCO.ers Stephan II, der 90 von 100 Meter verlorenen Bodens für seine Kameraden aufholte und schließlich die Sekunden des Rennens in der Beuthener Hindenburgstraße, da der SCO.er Sepp Wuttke eingriff und unter lebhaften Zurufen seiner Freunde dem Wettbewerb eine entscheidende Wendung geben wollte. Das wäre ihm beinahe geglückt: er griff beherzt den großen Vorsprung der Polizei von nahezu hundert Metern an und holte mindestens 60 Meter auf. Hier bestand für die Polizeisportler einen Augenblick die Gefahr, die Führung, die sie von Schomberg ab ununterbrochen innehatten, abgeben zu müssen. Für die Polizei lief eine neue Kraft, ein blonder, blasser, wenn auch kräftiger Polizeibeamter, der wohl unpäßlich war und nur mit äußerster Willensanspannung die letzten der 500 Meter zurücklegte. Dank der Aufopferung des jungen Polizeibeamten behielt der PSV. noch einen Vorsprung von knapp 40 Metern. Dann machten die besten Sprinter den Endkampf. Der Polizei-Sportverein war in den kurzen Strecken bis zum Ziel von einmal 300, zweimal 100 und dreimal 200 Meter klar überlegen. Er vergrößerte den Vorsprung im scharfen Kampf mit den Besten des Sport-Clubs Oberschlesien in den letzten zweieinhalb Minuten auf 80 Meter.

Die Polizeisportler beendeten den Staffellauf in 24:58 Minuten und blieben trotz Mißgeschicks eines ihrer Läufer nur zehn Sekunden hinter der SCO.-Rekordzeit des Vorjahres zurück.

Die Bestzeit hätte überboten werden können. (Der SCO. soll übrigens auch dadurch Pech gehabt haben, daß zwei Läufer den Stab verloren.) Der Schlußmann des SCO. kam 11 Sekunden später an (25:09); Beuthen 09 brauchte mit seiner Staffel, die sich recht wacker mit dem Reichsahnsportverein II (Schmalspur) herumbiß, bis Malik I. ihr einen kräftigen Vorsprung gab, 25:52 Minuten für die 9,6 Kilometer. Die fünfte Mannschaft des Staffellaufs stellte auch der Sport-Club Oberschlesien. Reichsbahnsportverein I und Sportverein Karsten-Centrum waren an dem Lauf nicht beteiligt, ebenso der Alte Turnverein. Dem Polizei-Sportverein glückte mit dem Sieg eine gute Revanche an dem Sport-Club Oberschlesien für die Niederlage des Vorjahres.

Die SCO.er begannen das Rennen am Ausgang der Bahnhofstraße um 9,30 Uhr recht verheißungsvoll. Der erste Läufer ihrer Mannschaft, das neue Mitglied Horn, übergab den Stab mit einem Vorsprung von zwei Metern, den die nächsten mit wechselndem Geschick nach 1200 Metern der Strecke auf 20 Meter vergrößert hatten. Auf der ersten der zwei Tausend-Meter-Strecken kämpften dann Habel und Losse, bei dem Losse den entscheidenden Vorsprung von etwa 15 Metern, insgesamt 35 Meter, herausholte. Losse übergab den Stab einem neuen Mitgliede des Polizei-Sportvereins, der auf einer 500-Meter-Strecke den Vorsprung gegen Schastok (SCO.) vergrößerte. Nach weiteren 1000 und 500 Metern liefen Urbainski und Orlowski das schwerste Pensum, 500 Meter mit der Steigung zur Bobreker Eisenbahnüberführung. Dann holte Stephan II für SCO. am Ausgang Bobrek in einem schönen 500-Meter-Lauf neun Zehntel des Vorsprungs der Polizei auf. Auf den nächsten drei Mittelstrecken gaben sich die Polizeileute und die SCO.er nichts nach, es wurde hart gekämpft, bis der SCO.er Bielewitz den Stab und damit Boden verlor, den Sepp Wuttke in fabelhaftem Lauf zum größeren Teil aufholte. Die Schlußleute der Polizei, die den Vorsprung von 40 auf mindestens 80 Meter erhöhten, waren Pelzer, Kotz, Bienek und Fandrey. Fandrey wurde auf dem Ring von einer nach Hunderten zählenden Menge lebhaft begrüßt. Der werbende Zweck wurde auch sonst erfüllt: die sonnengebräunten Sportler im weißen Trikot boten an dem herrlichen Maisonntag in den Straßen ein frisches, ungewohntes Bild. —th.

Jubiläumsrennen „Rund um den Annaberg"

Walter Leppich gewinnt den Mazurka-Wanderpreis

(Eigener Bericht)

Groß-Strehlitz, 22. Mai.

Zum 25. Male wurde das vom Gau Oberschlesien im Bund Deutscher Radfahrer ausgeschriebene Rennen „Rund um den Annaberg" mit dem Start und Ziel Groß-Strehlitz ausgetragen. 19 A-Klassen-, 19 B-Klassen- und zwei Altersfahrer stellten sich dem Straßenfahrwart, Boguth, Hindenburg, die B-Fahrer erhielten 2, die beiden Altersfahrer 12 und 14 Minuten Vorgabe. Als die Fahrer früh um 8 Uhr gestartet wurden, herrschte herrliches Wetter, allerdings machte sich ein starker Wind bemerkbar. Die A-Fahrer schlugen sofort ein scharfes Tempo ein, denn die bekannten B-Fahrer Nawrath und Gnoth wollten erst geholt werden. Auch der bestens bekannte Altersfahrer Willi Krug, Gleiwitz, der mit 14 Minuten Vorgabe gestartet war, hatte sich viel vorgenommen. Im Sturm wurde die Salescher Anhöhe genommen; bereits hier fielen die ersten schwächeren Fahrer zurück. Kurz vor Kandrzin wurden die B-Fahrer erreicht. **Um 9,07 Uhr durchfuhr als erster der Altersfahrer Krug Klodnitz;** vier Minuten später folgte eine Spitzengruppe von 12 Mann. Zwischen Januschkowitz und Oberwitz setzten scharfe Kämpfe ein: Leppich und Nerger versuchten auszureißen, aber Bozigurski, Froschka und Wilczok kamen immer wieder heran. Das übrige Feld zog sich nun sehr in die Länge. In Gogolin bestand die Spitze nur noch aus Lwowski I, Bozigurski, Gebr. Leppich, Geb. Nerger, Froschka und Wilczok. Willi Krug fuhr immer noch allein an der Spitze. Bis 12 Kilometer vor dem Ziel blieb alles recht ruhig. Fünf Kilometer vor dem Ziel wurde Krug von der Meute eingeholt. Nun folgte Vorstoß auf Vorstoß. Das scharfe Tempo hielt an, Willi Nerger, Lwowski I, Fraschka und Wilczok konnten dem Tempo nicht mehr folgen und lagen bald hundert Meter hinter der Spitze, Willi Nerger machte verzweifelte Anstrengungen, nochmals die Spitze zu erreichen; es war vergebens. Fünf Spitzenreiter machten sich nun zum Endkampf bereit.

350 Meter vor dem Ziel ist alles in vollem Spurt, Walter Leppich liegt vorn, Josef Leppich versuchte, seines Bruders Hinterrad zu erreichen, aber Bozigurski ist schneller; Rad an Rad kämpfen die anderen Vier, um die Plätze.

Walter Leppich, Cosel, kann mit 1½ Radlängen als Sieger das Jubiläumsrennen gewinnen.

Ergebnisse:

1. Walter Leppich, Cosel, 2:33:41 Stunden; 2. Bozigurski, Ratibor, 1½ Radlängen zurück; 3. Josef Leppich, Cosel, dichtauf; 4. Walter Nerger, Oppeln, dichtauf; 5. Willi Krug, Gleiwitz, dichtauf, Altersfahrer 14 Minuten Vorgabe; 6. Wilczok, Gleiwitz; 7. Willi Nerger, Oppeln; 8. Fraschka, Hindenburg; 9. Stephan Swowski, Gleiwitz.

Sieg Evertons

Deutsche Bundesmannschaft unterliegt 3:2

Hannover, 22. Mai.

Nachdem der englische Fußballmeister Everton, Liverpool, am Sonnabend in Berlin nur unentschieden 2:2 (1:1) erzielt hatte, trat er am Sonntag in Hannover vor 20000 Zuschauern wiederum gegen eine Bundesmannschaft an. Die Engländer stellten diesmal mehrfachen Ersatz ein, da eine Anzahl Spieler verletzt sind. Auch die deutsche Mannschaft hatte einige Aenderungen erfahren. Richard Hofmann mußte durch den Berliner Brück ersetzt werden, während Knöpfle auf den Mittelläuferposten rückte und Appel dafür rechts lief.

Die Engländer waren von Beginn an überlegen und schnürten die deutsche Elf erheblich ein. In der 5. Minute brachte der Rechtsaußen Griffith einen Torschuß an, den Wendl im deutschen Tor nach Abwehr unglücklicherweise ins eigene Tor lenkte. In der 10. Minute konnte der Mittelstürmer Dean das Leder zum zweiten Mal im deutschen Tor unterbringen. Die Deutschen kamen nun langsam auf. In der 22. Minute war ihnen auch durch den Rechtsaußen der erste Erfolg beschieden. Halbzeit 2:1. Nach der Pause erzielt Koch durch einen Elfmeter den Ausgleich für die deutsche Mannschaft. Die Engländer kommen aber doch noch zum Siegestor durch den Mittelläufer MacClour, der einen Kopfball Deans aus dem Hinterhalt einsandte.

Henne fährt Weltrekord auf der Avus

In den Morgenstunden des Sonnabend startete auf der Avus der Münchener BMW.-Fahrer Ernst Henne auf einer 750-ccm-Maschine zu einem Weltrekordversuch über 5 Kilometer mit fliegendem Start und hatte mit seinem Unternehmen vollen Erfolg. Henne erreichte eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 218,710 Kilometer und überbot den bisherigen Rekord des Engländers Wright von 212 Stundenkilometern ganz beträchtlich. Für die Hinfahrt benötigte der Münchener 1:22,60 Minuten, in entgegengesetzter Richtung durchfuhr Henne die 5 Kilometer in 1:22. Die Durchschnittszeit beträgt also 1:22,30.

England mahnt zur Einsicht

Nur Streichung der Kriegsschulden führt zur Weltgenesung

(Telegraphische Meldung)

London, 23. Mai. Die Lausanner Konferenz wird immer mehr das Hauptthema der Presse. „Sunday Times" stellt einen „wachsenden Pessimismus" fest. Gemäßigte Kreise seien der Ansicht, die Konferenz werde sich vertagen. **Paris, so schreibt das Blatt, sollte sich jedoch klar sein, daß wenig Aussicht darauf besteht, wieder Reparationen von Deutschland zu erhalten.** Nach politischer Ansicht müßte die Tatsache anerkannt werden, und je früher desto besser. „Sunday Times" meint, **eine völlige Streichung der Reparationen und Kriegsschulden wäre das sicherste Mittel zur Weltgenesung.** Das Blatt ist der Ansicht, daß irgendwelche Konzessionen „unvermeidlich" sein werden.

„Observer" vermutet, die britische Delegation werde in Lausanne dieselbe Taktik anwenden, wie auf der Abrüstungskonferenz, nämlich schrittweise vorgehen. Den gescheiterten Youngplan unverzüglich durch einen anderen zu ersetzen, werde ohne gleichzeitige Neuregelung der europäischen Schulden an die Vereinigten Staaten unmöglich sein. Das erste Ziel der britischen Delegation werde daher wahrscheinlich sein, **„eine vorläufige Ausdehnung des bestehenden Hoovermoratoriums zu erreichen"**, bis die amerikanische Präsidentenwahl die Bedingung für erfolgreiche Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten schafft. Der Korrespondent nennt als Datum dafür den nächsten März. Zweitens werde es gelten, das Moratorium mehr in Uebereinstimmung mit dem ursprünglich vorgeschlagenen Hoovers vom 20. Juni 1931 zu bringen. Nach praktischer Ansicht sei der wirkliche Wert der Konferenz die von ihr gebotene Gelegenheit zu einem deutsch-französischen Einvernehmen auf realpolitischer Basis. Der Verfasser möchte in diesem Zusammenhang dafür werben, daß der erste Schritt in dieser Richtung von deutscher Seite aus geschehe. „Observer" veröffentlicht auch einen Artikel Garvins, der die augenblicklichen Aussichten für die Abrüstungskonferenz wie für die Lausanner Konferenz pessimistisch beurteilt. Europa allein könne diese Probleme nicht lösen, wenn nicht Amerika mitwirkt.

Große Hitler-Kundgebung in Oldenburg

(Telegraphische Meldung)

Oldenburg, 23. Mai. Die Nationalsozialisten veranstalteten auf dem Rennplatz in Oldenburg-Ohmstedt eine große Wahlkundgebung. 35 000 Personen sind erschienen. Gregor Strasser erklärte u. a., Brüning habe immer wieder als Ziel die Konzentration aller Kräfte auf die bevorstehende Reparationskonferenz in Lausanne bezeichnet. An sich sei diese Zielsetzung richtig gewesen, nur sei der Reichskanzler insofern von einem Trugschluß ausgegangen, weil er glaubte, daß mit einer Regierung ohne Vertrauen im Volk positive Entscheidungen herbeigeführt werden könnten. Zunächst sei das Führungsproblem in Deutschland zu lösen. Die Nationalsozialisten beanspruchen das Recht auf Führung, weil sie zum ersten Male seit 12 Jahren kraftvolle Energien und neue Ideen herauskristallisiert hätten, weiter, weil ihre Beurteilung der politischen Lage stets richtig, die der anderen aber falsch gewesen sei. Sobald das Führungsproblem gelöst sei, gelte es, an die Fragen heranzugehen, die durch die schweren Wunden der Tribute, die Arbeitslosigkeit von sechs Millionen hervorgerufen wurden. Der Redner entwickelte dann in großen Zügen die Gedanken und Forderungen der Arbeitsbeschaffung und der Arbeitsdienstpflicht. **Strasser bezeichnete im übrigen die außenpolitische Lage überhaupt als sehr günstig. Sie sei noch nie so günstig gewesen wie heute im Vergleich zu 1918.** Die Nationalsozialisten kämpfen nicht um einzelne Mandate und um Ministersessel, aber daher komme es auch, daß ihre Gegner nicht verstehen, wenn sie nach siegreicher Schlacht nicht sofort vom Glück beseelt in eine Koalition hineinstürzen und etwa glücklich seien, ein paar Ministersessel zu besitzen. Sie hätten nicht den Kampf aufgenommen, um Ministerplätze zu erringen, sondern um Deutschland, und zwar Reich, Länder und Kommunen zu erobern. Der nationalsozialistischen Bewegung würde es gelingen, wenn nicht heute, dann in ein oder zwei Jahren, alle Deutschen zu erfassen, die jetzt noch außerhalb von ihr oder als Gegner zu ihr stünden.

Deutsche Presse protestiert gegen politische Knebelung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Mai. Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat in seiner Tagung am 22. Mai folgende Entschließung angenommen:

„Nach übereinstimmenden Meldungen hat der neugewählte Präsident des anhaltischen Landtages in Dessau **einen Journalisten eines dortigen Blattes vom Pressetisch des Landtages und damit aus dem Saal verwiesen mit der Begründung, der betreffende Journalist habe in seiner beruflichen Tätigkeit die Partei, der der Präsident angehört, beleidigt.** Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse erblickt **in dieser Anweisung des Präsidenten einen unerhörten Angriff auf die freie journalistische Berufsausübung.** Er erhebt deshalb auf das schärfste Einspruch gegen diese Ausweisung und gegen jeden gleichgerichteten Versuch, die freie Arbeit der Presse unter willkürliche Maßnahmen parteipolitischer Empfindlichkeit zu stellen."

„Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat Kenntnis genommen von dem auf drei Monate bemessenen Verbot der „Danziger Volksstimme" durch den Senat der Freien Stadt Danzig und von den Bedingungen, die für eine Abkürzung des Verbotes gestellt worden sind. Ist das Verbot, zu dessen sachlicher Grundlage der Reichsverband der Deutschen Presse seinerseits keine Stellung nimmt, in seiner langen Dauer schon nicht mehr als eine politische Korrekturmaßnahme zu werten, sondern vielmehr fast nur noch als wirtschaftliche Schädigung eines Unternehmens, so sind die Bedingungen, die für eine Abkürzung der Verbotsdauer gestellt wurden, einen so schweren Eingriff in die Freiheit der politischen Haltung der Presse, daß gegen sie entschiedenste Verwahrung eingelegt werden muß. Der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse begrüßt es, daß Schritte unternommen werden, um die Gefahren für die Pressefreiheit abzuwenden. Er gibt der Erwartung Ausdruck, daß diese Versuche mit Erfolg fortgesetzt werden."

Der Thüringer Landtag wird einberufen

(Telegraphische Meldung.)

Weimar, 22. Mai. Wegen der letzten Zusammenstöße zwischen Polizei und Erwerbslosen in Walterhausen hat die Nationalsozialistische Fraktion die Einberufung des Thüringer Landtags beantragt. Den gleichen Antrag stellte die SPD. Da schon die Sozialdemokratische Fraktion das für die sofortige Landtagseinberufung erforderliche Abgeordnetendrittel erreicht, dürfte der Thüringer Landtag in den nächsten Tagen zusammentreten.

Klepper-Untersuchungs-Ausschuß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Mai. Die deutschnationale Fraktion des neuen Preußischen Landtags hat ihren ersten Antrag eingebracht, worin sie die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses fordert, der das Geschäftsgebaren des Finanzministers Dr. Klepper bei der Pächter-Kreditbank (Domänenbank) und der Domänen-Betriebsgesellschaft einer Nachprüfung unterziehen soll. Die Verluste der Domänenbank seien auf eine nicht zu verantwortende Geschäftsführung zurückzuführen.

1 Toter und 20 Verletzte bei Eisenbahn-Unglück

D-Zug Basel-Ostende in Saarburg entgleist

(Telegraphische Meldung)

Straßburg, 22. Mai. Der D-Zug Basel—Ostende entgleiste gestern abend aus noch unbekannter Ursache kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von Saarburg. Die Lokomotive und der Tender sprangen aus den Schienen. Der Heizer erlitt dabei den Tod. Von den Reisenden sollen etwa 20 Verletzungen erlitten haben.

15 Verletzte bei Eisenbahnunfall in Dortmund

Dortmund, 22. Mai. Der Personenzug Wanne—Dortmund kam heute früh bei der Einfahrt in den Dortmunder Hauptbahnhof nicht rechtzeitig zum Halten und mußte durch die Prellbock-Gleisvorrichtung zum Stehen gebracht werden. 15 Reisende meldeten sich im Stationsbüro als Leichtverletzte.

Attentat auf den britischen Vizekonsul in Nanking

Schanghai, 23. Mai. Der britische Vizekonsul in Nanking, Graham, wurde von einem aus dem Militärdienst entlassenen Soldaten durch einen Schuß schwer verletzt. Die Tat geschah außerhalb Nankings an einem Ort, wo sich der Vizekonsul um die Freilassung eines von den Kommunisten gefangen gehaltenen britischen Missionars bemühte. Der Schwerverletzte wird nach Nanking zurückbefördert.

Riesenbrand in den Deutschen Industriewerken in Spandau

Fünf Feuerwehrleute verletzt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Mai. Ein Riesenbrand ist in der vergangenen Nacht in Spandau bei den Deutschen Industriewerken entstanden, wo das Modell-Lager, die Aluminiumgießerei und die Schmiedewerkstatt völlig ausgebrannt sind. Der Brand hatte in kurzer Zeit so große Ausdehnung angenommen, daß drei Feuerwehren und zwei Feuerlöschboote am Brandherd erscheinen mußten. Es wurden 14 B. und 12 C-Rohre eingesetzt. Bei dem Brande wurden fünf Feuerwehrleute verletzt, zwei von ihnen erheblich. Wie die Werftleitung mitteilt, erleidet der Betrieb durch den Brand keine Störung.

Großfeuer im Hamburger Hafen

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 23. Mai. Im Hamburger Hafen brach gestern nachmittag in den staatlichen Zimmereibetrieben am Veddeler Damm und Lübecker Ufer ein Brand aus, der sich dann zum Großfeuer entwickelte. Das Feuer vernichtete außer einem Schuppen der staatlichen Zimmerei und Holzvorräten auch den für die Aufnahme der Celluloid-Durchgangsgüter bestehenden Lagerschuppen beim Bremer Kai vollständig. Man kann annehmen, daß das Feuer dort entstanden ist. Eine gewaltige Stichflamme, die plötzlich aus dem Gebäude schoß, setzte alles im Umkreis von nahezu 100 Meter in Brand. Sogar ein Ruderboot, das 60 Meter vom Ufer entfernt lag, hatte Feuer gefangen. Der Feuerwehr, die mit fünf Zügen anrückte, gelang es, in verhältnismäßig kurzer Zeit, den Brand einzudämmen.

Makoto Saito bildet die japanische Regierung

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 23. Mai. Der frühere Marineminister Admiral Makoto Saito, Gouverneur von Korea, ist heute mit der Kabinettsbildung betraut worden. Saito ist 74 Jahre alt, im Jahre 1927 wurde er als Führer der japanischen Delegation auf der Dreimächtekonferenz von Genua in aller Welt bekannt. In den Kreisen des Heeres und der Flotte, aber auch in denen der Geschäftswelt hört man Befriedigung über diese Wahl ausdrücken. Man erwartet schon morgen, nach der Unterredung Saitos mit Prinz Saionja, einem Mitglied des Rates der „Alten", die Zusammensetzung des neuen Kabinetts kennen zu lernen. Heute werden allerlei Kombinationen genannt, so wird u. a. der frühere Botschafter Ishii in Zusammenhang mit der Besetzung des Außenministeriums erwähnt, und vom Führer der Mineseito-Partei, Wakatsuki, glaubt man, daß er das Finanzministerium übernehmen wird. Das Marineministerium soll Admiral Okada, der von der Marine selbst vorgeschlagen wurde, erhalten.

Nobel-Vorlesungen von Bosch und Bergius

(Telegraphische Meldung.)

Stockholm, 23. Mai. Die deutschen Nobel-Preisträger für Chemie, Prof. Bosch und Generaldirektor Bergius, hielten am Sonnabend in der Technischen Hochschule ihre Nobel-Vorlesungen. Studenten und Professoren der Hochschule und viele andere prominente Wissenschaftler waren anwesend. Prof. Bosch schilderte eingehend seine Arbeiten über Ammoniaksynthesen und Prof. Bergius berichtete über seine erfolgreichen Bemühungen, Oel und flüssige Brennstoffe aus Kohle zu gewinnen.

Anklage wegen Beleidigung des Prälaten Kaas

Der nationalsozialistische Schriftleiter Hildebrand hat in mehreren nationalsozialistischen Zeitungen des Rheinlandes gegen den Prälaten Kaas den Vorwurf erhoben, dieser habe sich an einer Bewegung beteiligt, die die **Loslösung des Rheinlandes vom Reiche zum Ziele** hatte. Der Oberstaatsanwalt in Koblenz hat gegen Hildebrand Anklage wegen übler Nachrede erhoben.

Angstschreie aus 140 m Höhe

Bad Münster am Stein. Ein leichtsinniger Bergsteiger versuchte, die steile Wand des Rotenfels, an **der schon mancher Waghalsige sein Leben durch Absturz eingebüßt hat, zu erklettern. Er vermochte 140 Meter Höhe zu erreichen, dort aber blieb er auf einer kleinen Felsnase hilflos sitzen.** Auf seine gellenden Hilferufe alarmierten Spaziergänger die Polizei. Unter Leitung des Rüdesheimer Bürgermeisters wurden die Rettungsarbeiten in Angriff genommen. Zwei junge Leute ließen sich anseilen und gelangten unter großer Lebensgefahr bis zu dem Kletterer, dem sie ein Seil und einen Gurt zuwarfen, an denen der Waghalsige dann **in die Höhe gezogen wurde. Drei Stunden dauerte das aufregende Rettungswerk.** Eine Sanitätskolonne nahm sich alsdann der völlig erschöpften Leute an.

Nach lang andauernder Krankheit ist General der Infanterie a. D. Dr. jur. Gustaf von Dickhuth-Harrach gestorben.

v. Brauchitsch siegt auf der Avus

Starke internationale Konkurrenz — Caracciola Zweiter

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 22. Mai.

Das bisher größte automobilsportliche Ereignis auf der Berliner Avus hatte am Sonntag bei schönstem Wetter den erwarteten Massenbesuch aufzuweisen. Auf den Plätzen längs der Geraden und besonders an der Nord- und Südkurve bot sich ein buntes Bild: die ganze Umgebung glich hier einem Heerlager von parkenden Automobilen und Motorrädern. In den dicht gefüllten Logen wimmelte es von hohen Persönlichkeiten. Die Botschafter Englands und Frankreichs, die Gesandten Oesterreichs und der Tschechoslowakei, zahlreiche Vertreter der Ministerien und städtischen Behörden, der Polizeipräsident und der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei sowie der vor einigen Tagen in Berlin eingetroffene Vizekönig von Mekka, Emir Feissal, mit seinem Hofstaat wohnten der Veranstaltung bei.

Neuer Weltrekord von Henne

Der Tag begann gleich mit einem Weltrekord von Henne, der auf seiner 500-ccm-BMW.-Maschine mit fliegendem Start über 5 Kilometer die bisherige Höchstleistung des Engländers Handley (F. N.) von 192,720 Kilometer, auf 198,180 Kilometer schraubte. **Dabei konnte der Münchener seine Maschine nicht ganz ausfahren,** da er auf der Rückfahrt wegen starken Gegenwindes durch ein verstopftes Ventil nicht mehr genügend Benzinzufuhr hatte. Nach einer weiteren Demonstrationsrunde wurden von 21 gemeldeten Fahrern 17 Wagen der Klasse bis 1500 ccm über 10 Runden = 196,561 Kilometer gestartet. Gleich nach dem Start setzte sich der Engländer Earl Howe auf seinem schnellen Delage an die Spitze. Die erste Runde beendete Earl Howe bereits mit mehreren hundert Metern Vorsprung und dehnte im weiteren Verlauf seinen Vorteil immer mehr aus, sodaß er fast zwei Runden vor seinem Konkurrenten das Ziel passierte. Mit seiner Zeit von 1:06:42,5 und einem Stundenmittel von 176,9 Kilometer war der Engländer um **über 20 Stundenkilometer schneller als der Sieger des Vorjahres.** Hinter Earl Howe hatte sich der Münchener Steinweg auf den 2. Platz mit erheblichem Abstand gelegt und behauptete diesen Platz bis zur 9. Runde. Der ihm dicht folgende Engländer J. D. Barmes machte in den zwei letzten Runden Boden gut, konnte auf den letzten 500 Metern noch Steinweg überholen und den 2. Preis erringen. Barmes erhielt damit als schnellster der Wagen bis 800 ccm den Sonderpreis für diese Klasse. Von den deutschen Wagen konnte sich nur Macher auf DKW. bis zum Schluß behaupten. Seine Stallgefährten Simon May und Bauhofer sowie der einzige von Kohlrausch gesteuerte BMW. blieben auf der Strecke. Insgesamt erreichten nur 6 Wagen das Ziel.

Ergebnis der Wagen bis 150 ccm: 1. Earl Howe (England) 1:06,42,5 (176,9 Stdkm.), 2. J. D. Barmes (England) 1:23:53,8, (140,6 Stdkm.), 3. Steinweg, München (Amilcar) 1:24:02,6 (140,3 Stdkm.).

Rassiger Kampf Caracciola — von Brauchitsch

Einen rassigen Kampf Caracciola — von Brauchitsch bekamen die Zuschauer im Rennen II, das über 15 Runden (294,426 Kilometer) führte, zu sehen. In dem 16 Fahrer starken Feld traten noch Veränderungen ein. So mußten Chiron und Varzi dem Start fernbleiben, die beide für das am gleichen Tage ausgefahrene Rennen um den Großen Preis von Casablanca ihre Meldungen abgegeben hatten. Für sie gingen die beiden Franzosen Divo und Bouriat ins Rennen. Beide lagen bis zur 2. Runde abwechselnd in Führung vor Caracciola auf Alfa-Romeo, mußten aber wegen Maschinenschadens aufgeben. **Bouriat hatte die Genugtuung, zwei Weltrekorde gebrochen zu haben,** und zwar verbesserte er für die Klasse 3000 bis 5000 ccm die eigenen Höchstleistungen über 50 Kilometer auf 200,6 Stundenkilometer und über 50 englische Meilen auf 201,1 Stundenkilometer. Mit Durchschnittsrunden von 195 Kilometer setzte sich inzwischen Caracciola an die Spitze des Feldes, stets von dem jungen von Brauchitsch (Mercedes) gejagt. Auf den Geraden kam von Brauchitsch stets ziemlich an Caracciola heran, der aber durch seine größere Kurventechnik immer wieder davonzog. Der bis dahin an dritter Stelle gelegene Dreyfus auf 16 Zylinder Maserati fuhr in der 5. Runde mit 206 Stdkm. die bisher schnellste Runde, wurde aber in der 8. Runde durch Motorschaden zur Aufgabe gezwungen. Das Feld lichtete sich immer mehr.

Nach neun Runden befanden sich nur noch sieben Wagen im Wettbewerb, als einer der ersten fiel auch der Weltrekordfahrer Sir Malcolm Campbell aus,

der in der ersten Runde einen Oelleitungsbruch erlitt. Im zweiten Teil des Rennens kam es dann zu einem erbitterten Duell zwischen Caracciola und von Brauchitsch, die sich von den übrigen Fahrern abgesondert hatten und ihr Rennen allein fuhren. Nachdem von Brauchitsch in der 8. Runde für kurze Zeit an Caracciola vorbei war, glückte ihm unter dem tosenden Jubel der Zuschauer in der letzten Runde das gleiche Manöver, und einmal in Front, ließ er sich den Sieg nicht mehr streitig machen. Caracciola passierte mit geringem Abstand als Zweiter das Ziel. Fast eine Runde zurück kam der Schweizer Bergmeister Stuber (Bugatti) als Dritten vor Hans Stuck und Dr. Kotte durchs Ziel. Den Sonderpreis für die schnellste Runde erhielt der Franzose Dreyfus, der in der 4. Runde 209,84 Stundenkilometer herausfuhr.

Ergebnis

der großen Wagen: 1. Manfred von Brauchitsch (Mercedes-Benz SSK.) 1:30:52,4 (194,5 Stkm.). 2. Caracciola (Alfa-Romeo), 1:30:56 (194,3 Stkm.), 3. Stuber, Bern, (Rugatti), 1:34:31,2 (189,890 Stkm.), 4. Hans Stuck (Mercedes-Benz, SSK.) 1:35:11,4); 5. Dr. Kotte (Maserati) 1:41:42,4.

Fußball-Ergebnisse im Reich

Königsberg — Stettin 1:1 (1:0),
Stettin — Berlin 0:5 (0:2),
Bundeself in Berlin — Everton Liverpool 2:2 (1:1),
Stadtelf Leipzig — Chelsea 3:7 (1:3),
Stuttgarter Kickers-VfB. — Chelsea London 0:3 (0:2),
VB. Luckenwalde — Minerva 4:5,
FSV. Frankfurt — Alemannia Worms 1:0,
Odenkirchen 05/07 — Rot-Weiß Frankfurt 1:6,

Handball im Reiche

Vorschlußrunde der DSB.-Meisterschaft

Männer:

Polizei Weißenfels — Spielvereinigung Fürth 9 : 5 (4 : 2).
Polizei Dessau — SV. Berlin 5 : 16 (2 : 8).

Frauen:

Dresdner SC. — SC. Charlottenburg 1 : 4 (1 : 3).

Neuer Weltrekord im 100-Meter-Brustschwimmen

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 22. Mai.

Der Franzose Jacques Cartonnet, der vor 4 Wochen im 200-Meter-Brustschwimmen mit 2:44,6 einen neuen Europarekord geschaffen hatte und dem Weltrekord (2:44) recht nahe kam, bewies, daß seine damalige Leistung kein Zufallserfolg war. Am Freitag schwamm Cartonnet im Pariser Hallenbad Lido die 100-Meter-Strecke und schuf mit einer Zeit von 1:13,6 eine neue Welthöchstleistung. Den alten Rekord hatte der Amerikaner Walter Spence mit 1:14 am 20. Oktober 1927 in New York aufgestellt.

Vorschlußrunde der DT.-Meisterschaft

Männer:

Turngemeinde Berlin — MTV. Herrenhausen 2:5 (4:3)
TSK. Niederpleis — TV. Herrnsheim (Worm) 4:8 (1:5).

Frauen:

TV. Vorwärts Breslau — T. i. Berlin 3:8 (1:1.
TV. Frankenberg — Hamburg 62 4:5 (2:2)
TV. Vorwärts Berlin — Turnerschaft Hamburg 6:7 (3:7).
TV. Krefeld 55 — Stadt SV. Frankfurt 1:8 (1:2).
Witten — Turnklub Hannover 3:0 (7:0).
SV. Frankfurt — Turngau Witten 5:7 (3:7).

Aus aller Welt

Granaten im rheinischen Acker

Köln. Auf einem während der Besatzungszeit für die französische Artillerie beschlagnahmten Schießplatz in Pellingen wurden dieser Tage von einem Landwirt wieder zwei **französische 7,5-Zentimeter-Granaten gefunden. Sein Pflug riß die Geschosse aus der Erde.** Glücklicherweise sind sie nicht explodiert. Einem anderen Landwirt geriet eine **französische Granate beim Mähen in die Maschine.** Auch hier ging es ohne Explosion ab. Immer wieder werden **auch in Hecken und Gestrüpp Geschosse gefunden,** sodaß die Behörden durch öffentliche Bekanntmachung auf die große Gefahr hinweisen müssen, vor der sich die Landwirte beim Betreten und Beackern ihrer Felder in acht zu nehmen haben.

Schützenkette aus dem Schlamm gebaggert

Schweinfurt. Bei der Ausbaggerung des Schweinfurter Hafens in der Nähe der Gerolzhofer Eisenbahnbrücke wurde ein sensationeller Fund gemacht: Man förderte die 1927 abhanden gekommene historische, kostbare Schweinfurter Schützenkette aus dem Main zutage. Die Kette war damals aus dem Büro des Kassierers der Schützengesellschaft verschwunden, und eine Hellseherin gab später an, daß ein Bettler sie gestohlen und aus Angst ins Wasser geworfen hätte. Von der Kette fehlen nur die Taler der deutschen Bundesschießen, die beschafft werden können. Glücklicherweise sind dagegen die unersetzlichen, jahrhundertealten Schilder, Plaketten und Tafeln, die bis auf das Jahr 1592 zurückreichen, unversehrt.

Aktien über die Grenze!

Prag. Ein Wiener Bankier besaß in Budapest tschechoslowakische Aktien, die er nicht in die Tschechoslowakei bringen konnte, weil er keine Ausfuhrbewilligung erhielt. Er nahm die Aktien, ging zu einem Budapester Notar, ließ ein genaues Verzeichnis der Aktien aufstellen und verbrannte sie dann vor den Augen des Notars. Der Notar gab ihm eine amtliche Bestätigung, die der Bankier anstandslos über die Grenze brachte. Hier folgte ihm die Aktiengesellschaft auf Grund dieses notariellen Dokuments neue Aktien aus, die er bei einer Bank deponierte, worauf er nach Budapest zurückkehrte.

Politischer Ueberfall auf einen Arzt

Halberstadt. Eine Tat von besonderer Roheit wurde, laut CV.-Zeitung, gegen den jüdischen Arzt Dr. Auerbach in Halberstadt verübt. Ein 30 Jahre alter Mann lockte Dr. Auerbach nachts, unter dem Vorwande, seine Mutter sei erkrankt, aus dem Hause, um ihn unterwegs zu überfallen und blutig zu schlagen. In der gleichen Nacht wurden in der Wohnung eines anderen jüdischen Arztes, Dr. Crohn, die Fensterscheiben eingeschlagen. Der Ueberfall auf Dr. Auerbach hat in Halberstadt allgemeine Entrüstung hervorgerufen.

Die französische Militärmission in Polen wird nach erfüllter Aufgabe am 1. August verabschiedet.

Die Totenstadt von Jukatan

24

von Karl Schmidl

Auf dem Wege zum Kaziken passierten wir eine Gruppe lagernder Indianer um die andere. Es mußten an die 500 Krieger sein. Sie schienen uns kaum zu beachten.

Eine Ueberraschung harrte meiner. Ich hatte geglaubt, im Anführer der Maya einen mit allen Insignien der Häuptlingswürde geschmückten, älteren Mann zu treffen, und nun brachte mich Hluni zu einem jungen, einfach gekleideten, doch überaus kräftig gebauten Mann, der sich in nichts von den übrigen Indianern unterschied. Einige andere Krieger, anscheinend Unterhäuptlinge, umstanden ihn. Er selbst saß auf einem großen Stein. Nicht gerade freundliche Blicke empfingen mich.

„Spricht der Kazike die spanische Sprache?" fragte ich Hluni.

Dieser bejahte, und ich trat näher.

„Der große Kazike Hunac Eel mag den Dank der weißen Männer entgegennehmen. Er hat unsere Feinde besiegt und unsern Freund gerettet."

Ein forschender Blick traf mich. Doch kein Wort kam über die Lippen des Indianers. Ich mußte weiter sprechen.

„Hluni war uns ein trefflicher Freund und Führer. Ich danke Dir, daß du ihn uns gesandt hast."

„Die Weißen sind nicht die Freunde der Maya", sagte er endlich.

Ich war froh, daß er wenigstens einmal sprach und erwiderte sofort.

„Es gibt überall gute und schlechte Menschen!"

„Ich kenne nur einen guten Weißen, Sennor Ossees. Er mag zu uns kommen, so oft er will. Ihr aber müßt heute noch Xibalbay verlassen."

„Sennor Ossees ist unser Freund. Können wir da schlechte Menschen sein? Wir haben keinem deines Volkes ein Leid zugefügt."

„Das konntet ihr nicht. Ihr seid in unserer Hand."

Sehr überheblich klang das. Und doch hatte er recht, wir waren auf die Gnade dieser Wilden angewiesen gewesen vom ersten Schritt im Urwald an. Aber ich ärgerte mich rechtschaffen über den bockbeinigen braunen Kerl und seine tief eingewurzelten Vorurteile so sehr, daß ich beschloß, das fruchtlose Werben um sein Wohlwollen aufzugeben.

„Wir werden heute noch aufbrechen, wie wir dies ohnehin wollten. Ich habe allerdings geglaubt, die Söhne der Maya würden das Gebot der Gastfreunschaft kennen, das allen Völkern der Erde heilig ist."

Zornig fuhr er auf.

Wir kennen keine Gastfreundschaft für Mörder, Diebe und Mädchenverderber. Weiß ist Zwietracht und Leid. Bei den Maya ist Friede. Der Weiße mag gehen."

Ich sah ihm starr und fest ins Gesicht. Dann wandte ich mich um, ohne ein weiteres Wort zu verlieren. Hluni folgte mir verlegen.

Als ich bei Camille ankam, machte ich meinem Aerger in erregten Worten Luft. Er war erstaunt zu erfahren, daß ich bei dem Kaziken gewesen war und sagte:

„Das hättest Du besser mir überlassen. Hunac Eel ist noch ein junger Mann, und er hat mit den Weißen bisher nur schlimme Erfahrungen gemacht."

Jetzt fiel mir ein, daß ich diesen Hunac Eel noch Verschiedenes hatte fragen wollen und wandte mich deshalb an Camille.

„Wie kommt es, daß Deine Freunde, die Indios, Dich nicht sofort befreiten, sondern wochenlang in Gefangenschaft sitzen ließen?"

Camille lächelte.

„Dafür gibt es verschiedene Gründe. Du urteilst eben als Weißer und kennst den Urwald nicht. Zunächst hat Hunac Eel erst später erfahren, daß die Weißen in Xibalbay einen Gefangenen bewachen, noch später erhielt er die Gewißheit, daß ich dieser Gefangene war. Dann war er zu schwach, um einen Befreiungsversuch wagen zu können. Die Indianer leben ziemlich zerstreut. Und wenn das alles nicht gewesen wäre, so hätte ich doch bis zum heutigen Tage auf meine Befreiung warten müssen. Sie war den Maya weniger wichtig, als die Festhaltung der zwanzig Weißen bis zum Tage ihres höchsten Gottes Kukulkan, der heiligen Schlange. Denn die Zwanzig sollten an diesem hohen Festtage sterben, und der ist heute."

„Nette Freunde! Und wenn dieses Fest erst in einem halben Jahre gewesen wäre?"

„So hätte ich jedenfalls kein halbes Jahr warten müssen. Die Maya feiern alle paar Wochen ein Fest," antwortete Camille, „man muß Geduld haben im Urwald. Aber wir werden bald aufbrechen müssen. Wenn die Sonne am höchsten steht, beginnen die Zeremonien, die keines Weißen Augen sehen soll.

„Ich muß die Toten noch sehen," bemerkte ich.

„Gut. Dann gehe aber sofort hinüber!"

„Ich gehe mit," sagte Viola.

„Nein, Kind, das ist kein Anblick für eine Frau," bat Camille. Doch sie gab nicht nach.

„Ich will Ned nochmals sehen."

Es war ein schrecklicher Anblick. Zerstreut auf dem Platze, in den seltsamsten Stellungen, die Leichen der Verbrecher. Ihre Waffen fehlten. Schaudernd wandte sich Viola ab.

„Camille, ich kann doch nicht. Laß mich umkehren."

Sie deutete mit einem Arm auf den Platz zurück.

„Konnte das nicht vermieden werden?"

„Leider nicht, Viola," antwortete Camille den Kopf schüttelnd. „Diese Menschen sind mit wahnsinnigem Leichtsinn in den Tod gerannt."

Mit gesenktem Kopf kehrte Viola nach dem Lager zurück, und wir gingen an die Untersuchung der Toten. Ned Morton und Wilson fanden wir nebeneinander hinter einem großen Quader. Wir untersuchten ihre Taschen, fanden aber nichts von Bedeutung.

„Sieh hier!" sagte Camille plötzlich, „die heilige Schlange".

Zwischen den Steintrümmern lag eine Platte mit einer sonderbaren Skulptur. Vier Wülste, die parallel nebeneinanderliefen, bildeten den dreimal U-förmig gebogenen Leib einer Schlange, aus dem weitaufgerissenen Rachen aber ragte der Schwanz, der in fünf Federn endigte, die in ihrer Anordnung fast an eine Hand erinnerten.

„Die gefiederte heilige Schlange, das Sinnbild des Gottes Kukulkan," erklärte Camille. „Es ist ein ergiebiges Feld für alte Mayaskulpturen, dieses Xibalbay. Ich bringe diesmal eine reiche Ausbeute an Photographien mit heim."

Ins Lager zurückgekehrt, ordneten wir die Vorbereitungen zum alsbaldigen Aufbruch an. Es gab nichts mehr für uns zu tun. Die Sorge um die Bestattung der Toten mußten wir den Maya überlassen, da uns die Zeit und geeignete Werkzeuge fehlten.

Camille nahm noch kurz Abschied von dem Kaziken. Dann ritten wir, wieder unter Hlunis Führung, zurück nach Nordwesten, und bald nahm uns die blaugrüne Dämmerung des Urwaldes auf.

Auf unserer Rückreise ereignete sich nichts von Bedeutung. Ich ritt stets mit Camille und Viola, und mein Herz war merkwürdig ruhig. Als sich endlich nach tagelangem Ritt der Wald öffnete und weite, von sattblauem Himmel überwölbte Ebenen vor uns sich dehnten, atmeten wir froh, wie von einem bösen Zauber befreit, auf.

Hier nahm Hluni von allen Abschied. Mich hielt er, während die anderen vorausritten, noch eine Weile zurück. Fast mit dem Ausdrucke freundschaftlicher, hingebender Liebe ruhten seine dunklen Augen auf mir, als er sagte:

„Ich weiß, daß mein weißer Freund recht hatte, als er zu Hunac Eel sagte, daß es überall gute und schlechte Menschen gibt. Die Bösen liegen tot dort hinten. Die Wälder schweigen. Die Guten leben. Doch der Pfeil Chac Mools findet auch zu ihnen. Mein weißer Freund mag stark sein, wenn er hört, was ich nun zu ihm sage. Er hat am Rande des Totenreichs gestanden, denn er hat im Sumpfwald von Xibalbay das tödliche Fiebergift in sich aufgenommen. Der Tod hat ihn zwar verschont, aber das Fieber kann eines Tages wiederkommen, oft erst nach Jahren, und der dritte Anfall ist sehr gefährlich. Mein weißer Freund mag vorsichtig sein und im Notfalle diese Flüssigkeit zu sich nehmen.

Er reichte mir eine unserer großen Flaschen, gefüllt mit der mir wohlbekannten grünen Flüssigkeit. Schweigend reichte ich ihm die Hand.

„Ich wünsche, Chac Mool möge dich verschonen," sagte er noch, dann wandte er sich zum Walde zurück und war bald zwischen den Bäumen verschwunden.

Ich verpackte die Flasche, bestieg mein Pferd und ritt, in tiefe Gedanken versunken, den anderen nach.

Dort hinten in den schweigenden Wäldern lagen meine Gesundheit und mein Glück.

Die Wälder schweigen!

Ungeheures steckte in diesem Wort, das ich aus dem Munde eines dem Tode verfallenen Abenteurers zuerst hörte.

Die Wälder schweigen!

Auch ich habe geschwiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Beuthens priv. Schützen feiern die neue Regierung

Ehrung der Jubilare — Mannhaftigkeit, Kameradschaft und Treue

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Mai.

Bei prächtigem Maiwetter trat die Privilegierte Schützengilde Sonntag vormittag am Rathaus zu ihrem traditionellen Königsmarsch an. Nach Versammlung der Ehrengäste holte die Gilde unter dem Kommando des mit dem E. K. I. geschmückten Oberinspektors Glauer die neuen Würdenträger ein, denen mit feierlicher Ansprache unter der Aegide des Protektors Grafen Henckel (Brynnek), des Schützeninspektors Oberbürgermeisters Dr. Knakrick und des Vorsitzenden Bürgermeisters Leeber vom Schützenkameraden Lehrer i. R. Hoffmann namens des Vorstandes die Königs- und Ritterketten angelegt wurden. Danach begaben sich die neuen Würdenträger, begleitet von den zahlreichen Ehrengästen, aus dem Rathaus, schritten bei den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab und reihten sich in den Festzug ein, der unter Führung eines Herolds und bei flotten Marschweisen der Landesschützen und des Städt. Orchesters über den Ring und Moltkeplatz zum Schützenhaus führte. Die Bevölkerung nahm, wie alljährlich, regen Anteil an dem stolzen Festmarsch, dem die beiden Fahnen der Schützengilde ein besonderes Gepräge gaben. Das Töchterchen des Schützenhauswirtes Schlesinger begrüßte in sinniger Weise die neuen Gildenmajestäten durch Ueberreichung duftiger Fliedersträuße.

Im Schützenhaussaal war inzwischen das Festdiner hergerichtet, das, auf eine besonders schmackhafte Art, das Königsschießen der Pfingstwoche krönte. Der Geist der Priv. Schützengilde, ihre

Kameradschaft und Treue,

fanden in so mancher Tischrede die wohlverdiente Anerkennung, und das Gelöbnis zu Volk und Vaterland, das, zum Traditionsbestand unserer vielhundertjährigen Gilde gehört, einte die alten und jungen Kameraden im Glauben an Deutschlands Wiederauferstehen.

Dem neuen König und seinen Rittern ein kräftiges „Gut Schuß!"

Der neue Schützenkönig, Drogeriebesitzer Grziwodz, wies in seiner Eröffnungsansprache auf die große Verantwortung hin, die ihm, dem Sieger, im Wettstreit neben der hohen Würde, aufgebürdet wurde, und betonte, seine Bereitwilligkeit, seine ganze Kraft in den Dienst der Gilde zu stellen. Er gedachte des Reichspräsidenten von Hindenburg, der des Dankes aller Schützen für die Aufopferung für das Vaterland gewiß sei, und brachte auf das Reichsoberhaupt ein dreifaches „Schützenheil" aus, in das die Anwesenden freudig einstimmten und anschließend das Deutschlandlied sangen.

Der Vorsitzende der Gilde, Bürgermeister Leeber warf nach Begrüßung zahlreicher Ehrengäste die Frage auf, ob man in einer Zeit wirtschaftlicher Notlage solche Feste feiern solle., die er bejahte. **Die Ehrung der Sieger im edlen Wettstreit der Schützen im grünen Rock sei angebracht, da in der Gilde der Kameradschaftsgeist herrsche und die Treue zu Hause sei. Hier gäbe es keine Parteigegensätze; alle verbinde ein Band der unzerstörbaren Kameradschaft, die gerade heute in der schweren Zeit um so mehr gepflegt werden müsse.** Die Feier sei aber um so gerechtfertigter, als es gelte

eine Reihe Jubilare zu ehren,

die treu zur Gilde gehalten haben und den Geist pflegten, der zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes unbedingt notwendig sei. **Zum ersten Male feiert die Gilde die 50jährige treue Mitgliedschaft eines Kameraden, des Tischlermeisters Carl Dominik,** dem der Bund das goldene Ehrenzeichen verleiht. Weitere Ehrenzeichen erhielten **für 40jährige Mitgliedschaft:** Sanitätsrat Dr. Fedor Schmey, Bauinspektor i. R. Wilhelm Wieczorek, Bezirks-Schornsteinfegermeister Johann Gutzy, und Bezirks-Schornsteinfegermeister Carl Scheffner: **für 25jährige Mitgliedschaft:** Schneidermeister Paul Bularczyk, Malermeister Albert Przelozny, Bäckermeister Julius Wicher, Lehrer i. R. Bruno Hoffmann, Tischlerobermeister Constantin Zawadzki, Stadtbaumeister Hans Polotzek, Rentier Julius Michalik, Uhrmachermeister Bernhard Habulski und Großkaufmann Otto Krause. Bürgermeister Leeber beglückwünschte nochmals

die neuen Würdenträger:

Schützenkönig Drogeriebesitzer Grziwok, 1. Ritter Stadtbaumeister Hans Polotzek, 2. Ritter Fabrikant Reinhold Koy und Vogelkönig Bäckermeister Kabus.

Der Schriftführer der Gilde, Hoffmann, dankte im Namen der Jubilare dem allgemein verehrten Vorsitzenden, Bürgermeister Leeber, für die Ehrungen. Ein sinniges Gedicht, in dem er die Anhänglichkeit und Verwachsenheit der Jubilare mit der Gilde zum Ausdruck brachte, schloß seine eindrucksvolle Rede.

Der Protektor der Gilde, Graf Henckel, gab seiner Freude darüber Ausdruck, wieder einmal im Kreise der Schützenkameraden weilen zu können, besonders weil er sich bewußt sei, daß **die Gilde ein Hort der Wehrhaftigkeit und Kameradschaftlichkeit sei.** Zum Schlusse sprach er den Jubilaren seine Glückwünsche aus. Den Dank der zahlreichen Gäste, unter denen auch die Geistlichkeit beider Konfessionen gut vertreten war, übermittelte Prälat Schwierk. Er sprach auch den Würdenträgern und Jubilaren die Glückwünsche aus, wies darauf hin, daß heute das Regieren nicht leicht sei, und wünschte Gottes Segen für die Arbeit der neuen Gildenregierung, damit ihre Arbeit gedeihe zum Segen der Gilde, der Stadt und des gesamten Vaterlandes. Der neue Kommandeur der Gilde, Glauer, gab in frischen, schneidigen Worten seiner Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei,

die Gilde zu führen, die auf eine Jahrhundert alte Tradition zurückblicken kann.

Sein Dank galt den Damen der Gilde, zu deren Ehre eine Strophe des Deutschlandliedes gesungen wurde.

Der Schützeninspektor, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, betonte den schönen Brauch, daß neuerdings auch die Behörden die sportlichen Leistungen anerkennen. **Zum ersten Male verleihe die Stadtverwaltung in diesem Jahre dem Schützenkönig die Ehrenplakette der Stadt Beuthen.** Dem 50jährigen Jubilar der Gilde, der stets für die guten Beziehungen zwischen Gilde und Stadtverwaltung eingetreten sei, ehre die Stadtverwaltung durch Ueberreichung eines Bildes der Schrotholzkirche. Oberbürgermeister Dr. Knakrick regte an, daß in Zukunft die Verlesung der Diplome für die Würdenträger nicht mehr im Balkonzimmer des Rathauses erfolge, sondern entweder auf dem Balkon des Rathauses oder auf dem Ring, um einer breiten Oeffentlichkeit Gelegenheit zu geben, diesem feierlichen Akte beizuwohnen. In seinen Schlußworten dankte er Graf Henckel für die der Gilde gegenüber stets gezeigte Treue, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß er noch recht lange das Protektorat der Gilde behalte. Nach dem offiziellen Teil zogen sich Schützen und Ehrengäste nach dem Garten zurück, wo sich bei Musik und guter Unterhaltung bald ein stimmungsvolles Treiben entwickelte.

Parade der Sanitätskolonne auf dem Moltkeplatz

Ehrung der Jubilare

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Mai.

In der Stadt Beuthen waren am Sonntag anläßlich des 40jährigen Gründungsfestes der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz besondere Veranstaltungen getroffen worden. Um 6 Uhr erfolgte ein Wecken durch das Spielmannskorps der Freiwilligen Sanitätskolonne. Später traten die Mitglieder im Kolonnenheim an, um am Gottesdienst teilzunehmen, der, je nach Konfession, in der St.-Marien-Kirche, Evangelischen Kirche und in der Synagoge angesetzt war. Um 10.45 Uhr marschierten die Festteilnehmer kolonnenweise auf dem Moltkeplatz auf und nahmen hier in einem großen Viereck vor dem Museumsgebäude Aufstellung. Außer der das Jubelfest begehenden Beuthener Kolonne nahmen sämtliche Freiwilligen Sanitätskolonnen des Landkreises Beuthen-Tarnowitz und viele andere Sanitätskolonnen des Industriebezirks, ja ganz Oberschlesiens, an dieser Heerschau teil. Sogar aus weiterer Ferne, aus Cosel, Oppeln, Ratibor, Leobschütz und Ziegenhals waren Sanitäter herbeigeeilt. In den Reihen der Beuthener Kolonne standen auch die wackeren Kolonnenhelferinnen. Außerdem stellten sich Abordnungen Freiwilliger Feuerwehren und die Technische Nothilfe von Beuthen, Mikultschütz, Gleiwitz, Hindenburg, letztere zu Rade. Alles war uniformiert. Die Ehrengäste versammelten sich im Museumsgebäude. Von den erschienenen Ehrengästen sind zu nennen: Der Provinzial-Inspekteur vom Roten Kreuz, Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Janzon, Oppeln, der Vertreter des Landeshauptmanns und Vorsitzenden des Oberschlesischen Provinzialvereins vom Roten Kreuz, Landesrat Paduch, der Provinzial-Inspekteur vom Niederschlesischen Roten Kreuz, Dr. von Muellers, der Orts-Delegierte vom Roten Kreuz, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, der Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Saalmann, der Vertreter des Landrats Dr. Urbanek, Regierungsassessor Dr. Edler, der Geschäftsführer des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes, Krzikalla. Beim Erscheinen der Ehrengäste stimmte die Musik, die sich aus dem Spielmannzuge der Freiwilligen Sanitätskolonne, dem Trommler- und Pfeiferkorps des Gardevereins und der Bergkapelle der Heinitzgrube zusammensetzte, einen Marsch an. Der Kommandoführer, Kolonnenführer Janosch, meldete dem Provinzial-Inspekteur des Oberschlesischen Roten Kreuzes **1046 Sanitätsmannschaften, 104 Technische Nothelfer und 46 Feuerwehrleute in Paradeaufstellung.** Nach dem Abschreiten der Fronten entbot der Provinzial-Inspekteur, Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Janzon, der Beuthener Sanitätskolonne im Namen des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek, des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes und Vorsitzenden des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz, sowie in seinem Namen die Glückwünsche zum 40jährigen Jubiläum im Dienste der Nächstenliebe. Er hob hervor, daß die Kolonne die helfende Nächstenliebe stets ohne Ansehen der Person, der politischen Richtung und der Konfession ausgeübt habe, zollte der Arbeit der Führer und der Mannschaften Anerkennung, und brachte ein dreifaches „Gut Hilf!" auf die Jubel-Kolonne aus. Im Namen des Vorsitzenden des Oberschlesischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Landeshauptmanns Woschek, übermittelte der Landesrat Paduch die Glückwünsche. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes habe einigen hervorragenden Mitgliedern der Beuthener Kolonne für Einzelverdienste Auszeichnungen verliehen, die der ganzen Kolonne zur Ehre gereichen. Es erhielten: das Ehrenzeichen des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz für 40jährige Mitgliedschaft: Dr. med. Fedor Schmey und Schmied August Nitsche. Diese Auszeichnung wurde in Oberschlesien erstmalig verliehen. Weiter erhielten für verdienstvolle Tätigkeit das Rot-Kreuz-Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft der Kolonnenführer Janosch, der 2. Vorsitzende Dr. Spill, der Zugführer Paul Werner und der Sanitäter Peter Pelka. Das Ehrenzeichen für 10jährige Mitgliedschaft erhielten die Gruppenführer Georg Heisig und Josef Schwierzy, ferner Rudolf Raiwa, Karl Pawletta und Viktor Grziwocz. Begeisternd stimmten alle in das dreifache Hoch auf das Vaterland ein, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Im Namen des Niederschlesischen Roten Kreuzes sprach der Provinzial-Inspekteur Dr. von Muellers die Glückwünsche zum Jubelfeste aus. Hierauf erfolgte der Vorbeimarsch der Sanitätskolonne, Feuerwehren und der Abteilungen der Technischen Nothilfe vor den Ehrengästen. Es erfolgte der Abmarsch nach dem Garten des Promenaden-Restaurants, wo alle Teilnehmer aus vier Feldkesseln verpflegt wurden.

Kreuz und quer durch Rosenberg

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 23. Mai.

Rosenberg wird in diesem Jahr um seine Badegelegenheit kommen. **Die Badeanstalt in der Stadt an der Wyssotzki-Mühle ist durch einen Bruch der Schleuse stillgelegt worden.** Der Bruch der Schleuse hatte die gesamten Badeeinrichtungen zerstört, und außerdem war das wichtige Element, das Wasser, dadurch abgelaufen, sodaß Rosenbergs Bürgerschaft nur noch ein Trockenbad nehmen kann. Auch der viel besuchte Teich in Boroschau wird diesmal keine Badegelegenheit bieten, da die Genehmigung der Besitzerin zum Baden noch aussteht. Man wird sich, wenn man das feuchte Element genießen will, bis nach Cziasnau begeben müssen. Da **Rosenbergs Umgebung zu der schönsten ganz Oberschlesiens gehört,** werden sicher viele dahin wandern. Orte wie das Stobertal, — Smugen genannt — die Albrechtsdorfer Heide sind von einer solchen landschaftlichen Schönheit, daß ein Besuch dieser Gegenden tatsächlich lohnend ist und Rosenberg von vielen Ausflüglern darum beneidet wird. Der Besuch der zahlreichen Ausflügler hat leider wieder recht unangenehme Begleiterscheinungen. Zweimal schon brachen Waldbrände aus, die auf Unvorsichtigkeit von Ausflüglern zurückzuführen sind.

Wenn man von Kreuzburg aus die Rosenberger Stadtgrenze beschreitet, grüßt den Besuchern ein Trümmer einer Baulichkeit. Hier fristet eine zerfallene Scheune ihr Gnadenbrot. Warum fordert die Baupolizei nicht das Abreißen dieser „Baulichkeit"? Oder wartet man, bis diese Scheune vom Zahn der Zeit zernagt wird?

*

Während die Siedlungstätigkeit in den letzten Jahren recht erfreulich war, wird sie in diesem Jahr zu einem fühlbaren Sillstand kommen. Die staatlichen Zuschüsse bleiben aus, und an Eigenkapital fehlt es in Rosenberg, wie in allen anderen Städten. Der Stillstand in der Bautätigkeit ist sehr zu bedauern, **da das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe manchem hiesigen Handwerksmeister Brot und Arbeit gegeben hätte.**

*

Rosenberg hat inmitten seiner Stadt ein Heldendenkmal errichtet, das infolge seiner Schlichtheit und seiner schönen Linienführung bei vielen Besuchern angenehme Beachtung gefunden hat. Leider machen sich bei diesem Denkmal schon bedenkliche Risse bemerkbar, sodaß der Gesamteindruck empfindlich gestört wird und außerdem eine weitere Schädigung sehr zu befürchten ist. **Es sei daher der Stadtverwaltung die Bitte offenbart, für die Instandsetzung des Denkmals möglichst bald Sorge zu tragen.** Geldmangel dürfte wohl bei dieser Arbeit keine Rolle spielen, da die Kosten sicher sehr gering sein werden und die Stadt Rosenberg eine solche Ausgabe ihren gefallenen Helden durchaus schuldig ist!

*

Wie verlautet, wird Rosenberg in der kommenden Zeit ein großes Kino erhalten. Ein hiesiger Bürger soll sein Eckgrundstück an der Herrenstraße, Ecke Ring, umbauen, und der Neubau soll ein großes Lichtspieltheater aufnehmen. Rosenbergs Bürgerschaft begrüßt dieses Vorhaben sehr.

H. P.

Kreistagung des Sudetendeutschen Heimatbundes

Schweidnitz, 22. Mai.

Kürzlich fand in Schweidnitz die Kreistagung des Sudetendeutschen Heimatbundes für die Zweigstellen Ober- und Niederschlesien statt. Vertreten waren 42 Zweigstellen. Nach Begrüßung der Anwesenden wies der Vorsitzende, Obering. Stelzer, Liegnitz, darauf hin, daß in Niederschlesien neue Zweigstellen gegründet werden konnten. Den Kassenbericht erstattete Thiel, Waldenburg. Die Wahl der Kreisleitung ergab: Vors. Obering. Stelzer, Liegnitz, Schatzmeister Hauke, Liegnitz, Schriftführer Höll, Liegnitz. Die nächste Kreistagung soll im Jahre 1933 in Oberschlesien stattfinden.

Mitte April sind in Frankstadt bei Mähr-Schönberg zwei junge Burschen aus Herten, Kreis Recklinghausen in Westfalen wegen Tragens von Abzeichen verhaftet worden. Nach achttägiger Untersuchungshaft wurden sie wieder freigelassen. Ebenso wurden nach zweimonatiger bezw. sechswöchiger Untersuchungshaft der Lehrer Hirschfeld und der Privatangestellte Otto Lehnert auf freien Fuß gesetzt. **In Prag findet demnächst ein großes Sokolfest statt, das von der tschechischen Regierung finanziell unterstützt wird.** Der Landesverband der Kinobesitzer ist vom Sokolverband aufgefordert worden, in der Zeit vom 24. Juni bis 7. Juli 1932 in Prag keine deutschen Tonfilme zu spielen. In der Sitzung des Immunitäts-Ausschusses des Prager Parlaments wurde unter anderem auch das Auslieferungsbegehren gegen die sudetendeutschen Abgeordneten Dr. Schollich und Knirsch verhandelt. Die Auslieferung Dr. Schollichs wurde wegen einer Rede bei der Abstimmungsfeier in Oppeln verlangt, die des Abgeordneten Knirsch wegen einer Gedenkrede bei den Märzgefallenen des Sudetendeutschen Heimatbundes in Nürnberg. Die Auslieferung Dr. Schollichs wurde beschlossen, die des Abgeordenten Knirsch zurückgestellt. Zum Schluß sprach der Vorsitzende die Hoffnung aus, daß im Kampfe um das Selbstbestimmungsrecht der 3½ Millionen Sudetendeutschen niemand abseits stehen wird und gerade die deutsche Jugend dazu berufen ist, ihre ganze, starke, heiße Jugendkraft zugunsten jener Politik in die Waagschale zu werfen, die über alle standesparteiliche Erwägungen hinweg nur das eine Ziel kennt: „Das ganze Deutschland soll es sein!"

Steuerpflicht bei Geschäftsverkauf

Nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes als oberster Spruchbehörde in Reichssteuersachen stellt die entgeltliche Veräußerung eines gewerblichen Unternehmens im ganzen den letzten Akt der gewerblichen Tätigkeit des Veräußerers dar und ist deshalb grundsätzlich umsatzsteuerpflichtig. Die Umsatzsteuerpflicht tritt insbesondere in allen Fällen ein, in denen sich der Verkäufer nicht aus dem Erwerbsleben zurückzieht, sondern mit dem Verkaufserlös ein anderes gleichliegendes Geschäft übernimmt, sei es durch Tausch oder Ankauf. Wenn in dem übertragenen Betriebsvermögen jedoch Posten enthalten sind, deren Veräußerung nach besonderen Vorschriften umsatzsteuerfrei sind (z. B. Geldforderungen an Käufer), so tritt für diese Teilbeträge auch bei der Veräußerung im ganzen Umsatzsteuerfreiheit ein. (Urteil des RFH. vom 23. 10. 1931.) Andererseits findet durch die Veräußerung eines Geschäfts im ganzen auch eine einkommensteuerliche Realisierung des in dem Geschäft steckenden Konjunkturgewinnes statt. Dieser Gewinn unterliegt auch der Einkommensteuer. Wer sein Geschäft im ganzen verkaufen will, tut deshalb gut daran, sich vorher über die steuerliche Auswirkung klar zu werden, damit der etwa erzielte Vorteil nicht zur Ueberraschung in die Kasse des Steuerfiskus wandert.

Das Ende der Erwerbslosigkeit: Die Nationalunternehmung von Dr. Bernhard Endrucks. 80 Seiten, kart. 0,70 Mark. Es wird heute viel von der „Krise", „Wirtschaftskrise", „Weltwirtschaftskrise" gesprochen. Das Spielen mit dem Begriff „Krise" verdunkelt Ursache und Wesen der Krankheit. „Welche Krankheit ist es?" Die Antwort lautet: „Erwerbslosigkeit". Wird die Erwerbslosigkeit behoben, so gibt es auch keine Krise mehr. Die dringendste Aufgabe des Augenblicks ist Arbeitsbeschaffung. Als Aufgabe der „Nationalunternehmung" betrachtet Er eine umfassende Sanierungsaktion für die deutsche Wirtschaft in Gang zu setzen, durch Arbeitsbeschaffung die Erwerbslosigkeit zu beseitigen, durch Erhaltung und Neubildung echten Kapitals und durch Vergrößerung des Handelsvolumens die Wirtschaft aus dem gegenwärtigen Schrumpfungsprozeß zu befreien. Bei der Durchführung dieser Aufgabe soll der Deflation entgegengewirkt und einer Inflation vorgebeugt werden. Die „Nationalunternehmung" ist gedacht als ein Unternehmen der Volksgemeinschaft zur Wiederaufrichtung der Wirtschaftskraft.

Aus Oberschlesien und Schlesien

„Gas, Gaas, Gaaas!!!“

‚Giftgas-Gefahr von Beuthen-Kleinfeld bis Karf‘

Große Gasschutz-Uebung der Beuthener Sanitätskolonne — 1200 Rettungsmannschaften an der Arbeit

(Eigener Bericht)

Beuthen, 23. Mai.

Aus Genf kam vor einigen Tagen die erfreuliche Botschaft, daß die Abrüstungskonferenz sich immerhin mit dem Gedanken trage, den gesamten Gaskrieg zu verbieten. Bei genauer Einschätzung der tatsächlichen Bedeutung des Völkerbundes und der Wirksamkeit derartiger Beschlüsse wird man immerhin damit rechnen können, daß ein Gaskriegs-Verbot der bedrohten Bevölkerung im Ernstfall eine Frist von einigen Stunden, vielleicht sogar Tagen verschaffen würde, in der sie sich auf diese furchtbarste Möglichkeit vorbereiten kann. Eine Behinderung der Friedens-Vorbereitungen auf Gasangriffe erscheint tatsächlich möglich; mehr zu erwarten, wäre gefährliche Selbsttäuschung. Ein Volk, daß seine Existenz auf die Blutkarte des Krieges gesetzt hat, wird auch vor diesem Massenmord nicht zurückschrecken, besonders dann, wenn es seinen Gegner durch einseitige Abrüstungsbestimmungen und Vertrauen auf nie zu erwartende Welthilfe unvorbereitet weiß.

Neben dieser besonders im Grenzland latent drohenden Gefahr darf die Möglichkeit einer Gaskatastrophe aus anderen Gründen (Phosgen-Unglück Hamburg!) nie außeracht gelassen werden, und so ist es ein Gebot der Menschlichkeit, daß zumindest alle Hilfs- und Rettungsorganisationen darauf vorbereitet sind, von giftigen Gasen bedrohten oder betroffenen Mitmenschen Hilfe und Schutz angedeihen zu lassen. Wahrer Schutz kann freilich gerade auf dem Gebiete der Gasgefahr in erster Linie immer nur der Selbstschutz sein, bei dem jeder einzelne Sorge trägt, daß er sein Leben vorsorglich sichert. Der nun leider einmal bestehenden Gasgefahr ruhig entgegenzusehen, ihre Größe und ihre Bekämpfungsmöglichkeiten abzuschätzen, bedeutet gleichzeitig, ihr die schlimmsten Schrecken der mangelnden Vorbereitung, der Ahnungslosigkeit, der Panik zu nehmen.

Die Gasschutz-Uebung, die die Beuthener Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz anläßlich des 40jährigen Gründungs-Jubiläums angesetzt hatte, zeigte der zahlreichen Beuthener Zuschauerschaft, daß bei den Hilfs- und Rettungsformationen jedenfalls alle Vorbereitungen getroffen sind, um im Falle einer Bedrohung durch giftige Gase nicht wehrlos zusehen zu müssen, sondern

tatkräftig eingreifen und die Bedrohten bergen und behandeln

zu können. Sie gab den an diesem Dienst der Nächstenliebe und des Landesschutzes beteiligten Kräften in Beuthen Stadt und Land die sicherlich dringend notwendige Gelegenheit, die Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen mit ihren sonst oft weit auseinanderliegenden Zielen auf diesem Gebiet zu üben.

Die Uebung war, das klang auch aus der Kritik des Provinzial-Inspekteurs, Oberregierungsrat Dr. Janzon, heraus, von vornherein etwas zu starr angelegt und gab den einzelnen Kolonnen daher nicht die Möglichkeit, sich den bei einer solchen Katastrophe nun einmal zu erwartenden Unberechenbarkeiten anzupassen. Tatsächlich fiel die vorgesehene Vergasung des Stadtteiles Beuthen-Kleinfeld (durch Unfall eines Chlor-Transportwagens) aus, da der Wind nicht die im Uebungsplan vorgesehene Richtung einhielt. Trotzdem zeigte der Verlauf der Gasschutzübung, daß in Beuthen und Umgebung die notwendigen Kräfte wohlgerüstet zur Verfügung stehen, um in einem derartigen Katastrophenfall der Bevölkerung Hilfe zu bringen. Von allen Seiten jagten unmittelbar nach dem Alarm die gasmaskenbewehrten Rettungsmannschaften heran, um die als angenommene Gaskranke im Feld verstreut liegenden Landesschützen zu bergen, das gefährdete Gebiet zu räumen, Gas und Feuersgefahr zu bekämpfen. Als erste Mannschaft traf die Kolonne der von Professor Woltersdorf geleiteten Hauptstelle für das Grubenrettungswesen an der Unglücksstelle ein. Polizei und Technische Nothilfe, Feuerwehren und Grubenrettungswehren und nicht zu vergessen die veranstaltende Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Verein mit den Reichsbahnsamaritern und dem Bahnschutz, denen durch Vergasung der Häuser an der Buddestraße eine besondere Aufgabe gestellt war, folgten auf dem Fuß.

Unter Einrechnung der gesamten Freiwilligen Feuerwehren aus der nahen und weiteren Umgebung von Beuthen waren

etwa 1200 Mann an der Uebung beteiligt

und gaben in schwerer Arbeit, die bei der herrschenden Hitze unter der atembeklemmenden Gasmaske oft zur Qual geworden sein mag, ihr Bestes. (Daß allerdings im vergasten Gebiet zur Verständigung schnell mal die Maske hochgekippt wird, ist nicht gerade ganz übungsgemäß.) Die geborgenen Gaskranken wurden in die rasch aufgestellten Sanitätszelte getragen, dort mit Sauerstoffgerät behandelt und von den Mitgliedern des ADAC. Beuthen in Autos abtransportiert.

An die Uebung schloß sich eine Begrüßung der gesamten Uebungsteilnehmer durch den Provinzial-Inspekteur des Roten Kreuzes, Oberregierungsrat Dr. Janzon, und eine Kritik an der Arbeit der Sanitätskolonnen. Der Vorbeimarsch vor den Ehrengästen an der Ecke Ludendorff-, Virchowstraße schloß die Uebung.

Eine Beurteilung dieser Veranstaltung darf einen Punkt nicht vergessen. Die Uebung war nicht in erster Linie angelegt, um in breiten Volksmassen für den Gedanken des Gasschutzes und Luftschutzes werbend zu wirken. Sie sollte vor allem allen den beteiligten Kräften

Gelegenheit zum vollen Einsatz, zur Uebung und in der Hauptsache zu der dringend notwendigen und bisher hier wohl kaum genügend beachteten Zusammenarbeit

geben. Auf ein Interesse breiter Zuschauermassen war bei der weit auseinandergehenden Anlage der Uebung anscheinend weniger Gewicht gelegt, obwohl die werbende und aufklärende Wirkung einer derartigen Veranstaltung nicht unterschätzt werden und im Interesse der Sache in Zukunft stärker herangezogen werden sollte. Bei der räumlich weit auseinandergezogenen Uebung, bei der immer nur Teilarbeit einzelner Uebungsmannschaften zu sehen war, sind die Zuschauer, bei allem sachlichen Interesse, das man nach der weitgehenden Aufklärung über die Notwendigkeit des Gasschutzes in der letzten Zeit wohl voraussetzen darf, nur wenig auf ihre Kosten gekommen. Eine werbende Wirkung konnte man noch am ehesten dem Vorbeimarsch zusprechen, bei dem

die langgestreckte Kolonne mit den offen getragenen Gasmasken doch recht dringend darauf hinwies,

um welche Schicksalsfrage des deutschen Volkes und besonders der Grenzbevölkerung es sich dabei handelt, wenn der Schreckensruf „Gas“ im Alarm und im Heulen der Sirenen an die Rettungsstellen getragen werden muß. Für eine Gasschutzübung, die den Zweck der Massenaufklärung und -Werbung stärker herausstellt, wäre das Beuthener Stadion der geeignete Platz. Vielleicht läßt sich eine stärker auf diese Gesichtspunkte zugeschnittene Vorführung recht bald auf diesem Gelände nachholen, denn leider kann ja z. B. in Gasschutzfragen gar nicht schnell und viel genug gearbeitet werden.

Bei diesem Vorbeimarsch wie auch bei der ganzen Uebung machten übrigens den stärksten Eindruck die Mannschaften der Technischen Nothilfe, die sich in der letzten Zeit den Gedanken des Gasschutzes besonders zu eigen gemacht hat, ihre widerstandsfähigsten Leute zu besonderen Gasschutzkolonnen zusammengestellt und mit Gasgerät und besonderen Gasschutzanzügen, die auch gegen die teuflischen Senfgas-Spritzer schützen, ausgerüstet hat. Welches Interesse man in dieser Organisation dem Gasschutz Oberschlesiens und auch der Uebung der Sanitätskolonne entgegenbrachte, bewies die Tatsache, daß neben fast allen ober- und sehr vielen niederschlesischen Teno-Führern auch der Leiter der gesamten Gasabwehr dieser Organisation, Hampe, Berlin, eigens nach Beuthen gekommen war, obwohl ihn in den nächsten Tagen schon wieder die Leitung der ganz groß aufgezogenen Luftschutzübungen in Ostpreußen mit tatsächlichem Einsatz von Flugzeugen, wirklich überraschendem und nicht vorher auf die Sekunde festgesetzten Alarm und allen Manövermitteln erwartet.

Im Anschluß an die Gasschutzübung hielt Ingenieur Neitzel von der Auer-Gesellschaft Berlin einen

Vortrag über Gas- und Luftschutz.

Er erinnerte daran, daß größere Gaskatastrophen sich in der Praxis bereits mehrfach ereignet haben und wies auf die Gefährdung der Zivilbevölkerung durch Fliegerangriffe hin, da jeder Punkt im Deutschen Reich durch ausländische Flugzeuggeschwader erreicht werden könne. Die Gefahr der chemischen Waffe werde vielfach unterschätzt, sie könne aber wesentlich herabgemindert werden, weil man sich durch die modernen Gasschutzgeräte gegen alle Giftgase schützen könne. Der Vortragende gab dann eine Entwicklungsgeschichte der Gasschutzgeräte. Da es aus finanziellen Gründen unmöglich sei, jedem seine eigene Gasmaske zu geben, sei die Bereitstellung gassicherer Zufluchtsräume zur Aufnahme der gefährdeten Bevölkerung vorzusehen. Es werde sich aber immerhin als notwendig erweisen, in den am meisten gefährdeten Grenzländern für größere Teile der Zivilbevölkerung Gasschutzgeräte bereitzuhalten.

Es sei außerdem wichtig, daß die ganze Bevölkerung in ruhiger, sachlicher Form mit den Fragen des Luftschutzes bekannt gemacht werde. Auch für die Industrie sei die Einrichtung einer Luftschutzorganisation von größter Bedeutung. Durch Fliegerangriffe sei das ganze Volk bedroht, es gelte daher auch das ganze Volk zu schützen, und das sei nur möglich, wenn jeder sich restlos in den Dienst der Sache stelle.

*

Im Promenaden-Restaurant hatte die Technische Nothilfe einige maßstabgerecht hergestellte Modelle aus ihrem weitverzweigten Arbeitsgebiet ausgestellt, so einen Feuerwachturm für waldbrandgefährdetes Gebiet, Pontonbrücken usw. Ihre Mannschaften hatten auch in vohergehender freiwilliger Arbeit, z. T. Wege für die Gasschutzübung fahrbar gemacht.

ss.

Pfingstverkehr auf der Reichsbahn um 15% schwächer als im Vorjahre

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. Mai.

Ueber den Pfingstverkehr im Bereich der Reichsbahndirektion Oppeln liegen nunmehr authentische Ziffern vor. Diese ergeben, daß **im Vergleich zum Vorjahr der diesjährige Pfingstverkehr im Durchschnitt um etwa 15 Prozent schwächer war.** Im einzelnen wurden Festtagsrückfahrkarten verkauft nach den schlesischen Gebirgen insgesamt 3 247, und zwar in Beuthen 1 012, in Gleiwitz 108, in Hindenburg 140, in Kandrzin 158, in Ratibor 890, in Leobschütz 216, in Kreuzburg 93 und in Oppeln 603. Nach Breslau und darüber hinaus wurden insgesamt 3 183 Festtagsrückfahrkarten verkauft, und zwar in Beuthen 686, in Gleiwitz 162, in Hindenburg 328, in Kandrzin 116, in Ratibor 296, in Leobschütz 602, in Kreuzburg 240 und in Oppeln 753. Nach Richtung Ostpreußen wurden in Beuthen 5, in Gleiwitz 2, in Hindenburg 1, in Ratibor 7, in Leobschütz 4 und in Oppeln 2, also insgesamt 21 Festtagsrückfahrkarten, gelöst. Nach Richtung Dresden—München fuhren 235 Personen auf Festtagsrückfahrkarten, und zwar in Beuthen 39, in Gleiwitz 26, in Hindenburg 26, in Kandrzin 4, in Ratibor 24, in Leobschütz 30, in Kreuzburg 15 und in Oppeln 71.

Im Nahverkehr wurden in Beuthen 10 228, in Gleiwitz 10 878, in Hindenburg 4 974, in Kandrzin 1 312, in Ratibor 5 281, in Leobschütz 3 058, in Kreuzburg 2 100 und in Oppeln 9 317 Festtagsrückfahrkarten abgesetzt. An sonstigen Fahrkarten wurden während der Pfingstfeiertage in Beuthen 3 450, in Gleiwitz 7 895, in Kandrzin 2 386, in Ratibor 3 937, in Leobschütz 2 606, in Kreuzburg 800 und in Oppeln 4 255 verkauft.

Wahnsinnige öffnet Kindergräber

Oppeln, 22. Mai.

Vor einigen Tagen mußten die Bewohner von Jellowa im Landkreis Oppeln feststellen, daß auf dem Friedhof 16 Gräber aufgewühlt waren, in einigen Fällen waren die Särge erbrochen und sogar die Leichen herausgenommen worden. Die Untersuchung ergab, daß eine geisteskranke Frau, die schon am Tage zuvor mit einer Hacke und einem Spaten unterm Arm und einem Brot bei verschiedenen Ortseinwohnern dringend um Hilfeleistung bei der „Auferstehung ihrer goldenen Kinder“ vorgesprochen hatte, in der folgenden Nacht die 16 Kindergräber geöffnet hatte. Darauf hatte sie noch in der Nacht die Schwesterniederlassung bestürmt und sich bitter darüber beklagt, daß sie ihr „goldenes Kind“ nicht gefunden habe. Die Bedauernswerte wurde in die Kreuzburger Heilanstalt eingeliefert.

Die eigene Tochter und den Schwiegersohn schwer verletzt

Königshütte, 22. Mai.

In Königshütte ereignete sich eine blutige Familientragödie. Der Arbeiter Zachowski, bei dem seine verheiratete Tochter mit ihrem Mann wohnte, lebte mit dem jungen Paar in ständigem Streit, der öfters zu heftigen Auseinandersetzungen führte, da die Frau für ihren Mann Partei ergriff. Gestern überfiel Zachowski ganz plötzlich die beiden jungen Leute und brachte ihnen mit einer Axt schwere Verletzungen bei. An dem Aufkommen der Frau wird gezweifelt.

Mit dem Motorrad tödlich verunglückt

Gleiwitz, 22. Mai.

Am Sonntag gegen 9,15 Uhr fuhr der Werkmeister Franz Beeb aus Gleiwitz, Neudorfer Straße 5, in Schalscha vor dem Gasthaus Magiera mit dem Motorrad gegen einen Baum. Beim Anprall drang ihm der Stoßdämpfer des Motorrades in den Leib. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Polizeipräsidiums geschafft. Die näheren Umstände des Unglücksfalles sind noch nicht geklärt.

Aus dem Leobschützer Land

(Eigener Bericht.)

Leobschütz, 21. Mai.

Lachender Sonnenschein liegt auf Fluren und Wäldern. Die Gewalt der drei Eisgewaltigen, die wir heuer besonders stark zu spüren bekamen, ist gebrochen. Die Wald- und Gartenblumen des Frühlings blühen nicht mehr allein, auch Bäume und Sträucher grünen und hüllen sich in ein duftendes Blütengewand. Nun finden sich auch die letzten Sänger des Frühlings ein, der Nachtigall bald flötender, bald schmetternder Gesang ertönt, und unendliche Wonne erfüllt des Menschen Brust bei jedem Gang in Gottes freier Natur.

*

Das Schießen der Priv. Schützengilde um die Königswürde wurde mit dem üblichen Königsauszug eingeleitet. Festlich gekleidete, frohe Menschen umsäumten Straßen und Plätze. „Büchsen lustig knallen, Treffer sicher fallen“; mit dem „Leobschützenmarsch“ ging es nach dem Festplatz. Beim „Trusch“ entwickelte sich bald ein gar lustiges Leben und Treiben, das bis in die Abendstunden währte. Ueberall frohe Gesichter dem Ernst der Zeit auf kurze Zeit entrückt.

*

Die auf der letzten Kreisbrandmeistertagung angestrebte Verbesserung der Löschwasserbeschaffung im Kreise hat weiter erfreuliche Fortschritte gemacht. Fünf weitere Gemeinden haben dank der Initiative von Kreisbranddirektor Büttner die Anlegung von Feuerlösch-Behältern zur wirksamen Brandbekämpfung in Angriff genommen. Teils werden die Arbeiten im Wege der Pflichtarbeit, teils als Notstandsarbeit ausgeführt. Die Gemeinden Hennerwitz und Steubendorf haben sich um Mittel aus der Erwerbslosenfürsorge bemüht. Von 82 Gemeinden wären demnach 35 ausreichend mit Löschwasser versorgt. Bei 46 Ortschaften sei noch eine Verbesserung der Löschwasserbeschaffung anzustreben.

—der.

Gasschutz gegen Luftangriffe

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 22. Mai.

Vor einer sehr großen Zuhörerschaft aus Kreisen der Grubenwehren, Feuerwehren, Sanitätskolonnen, Arbeitersamariter, Technischen Nothilfe, Schutzpolizei u. a. fand Sonnabend nachmittag als Auftakt zu dem großen Gasabwehr-Alarm in Beuthen ein Vortrag im Promenaden-Restaurant statt, der in die Bekämpfung der Gasgefahr und die Notwendigkeit des Luftschutzes einführte. Jedes Volk der Erde darf Luftabwehrwaffen haben und einen etwaigen Luftangriff aktiv bekämpfen, — nur Deutschland ist das Recht dazu durch den Versailler Vertrag genommen! Der Aufbau einer Luftschutzorganisation tut besonders im gefährdeten Grenzland not. Der Vortrag erklärte die Maßnahmen und Instrumente der Gasschutztechnik (Sauerstoffgasschutzgerät, Schlauchgeräte, Filtergeräte, Gasmasken u. ä.). Die Sprecher, Direktor Haase-Lampe und Chefchemiker Dr. Bangert (Dräger-Werk, Lübeck) ließen ihren Ausführungen einen lehrreichen Film folgen und belegten sie mit Ausstellung verschiedener Schutzmasken und Geräte. (Der Eindruck der notwendigen Belehrung wäre zweifellos stärker gewesen, wenn der Vortrag konzentrierter und in halb so langer Zeit gehalten worden wäre. Die Redation.)

Gleiwitz

* **Bauscheine im April.** Im April sind seitens der Städtischen Baupolizei mehr als 30 Baugenehmigungen erteilt worden. Größtenteils jedoch handelt es sich um bauliche Veränderungen an Grundstücken, die in zahlreichen Fällen infolge des Wechsels von Geschäftslokalen am 1. April notwendig wurden. Außerdem wurden zahlreiche gewerbliche Räume neu hergerichtet oder umgebaut, ferner Hausfassaden neu verputzt und Anbauten vorgenommen. Nur in einem Falle wurde ein Bauschein für die Errichtung eines Wohnhauses beantragt und erteilt, und zwar handelt es sich hier um den Wiederaufbau eines abgebrannten Wohnhauses an der Richtersdorfer Straße.

* **Die Hundesteuer im Landkreise.** Die für den Landkreis Tost-Gleiwitz gültige Hundesteuerordnung ist in ihrer Gültigkeitsdauer bis zum 31. März 1937 verlängert worden. Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat diesem vom Bezirksausschuß gefaßten Beschluß zugestimmt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.